Freitag, den 5. August 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 181.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 1. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 61694.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., außerhalb 50 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Grundsätzliches zur Reichsbeamten-Besoldung.

Von Lokomotivführer Seibert, M. d. R.

Durch die Verreichlichung der staatlichen Ländereisenbahnen hat der Reichsbeamtenkörper einen weiteren Zuwachs von rund 450 000 Köpfen erhalten einschließlich 60 000 Diätare. Neben der einheitlich gestalteten Besoldung für gleiche Klassen ist nunmehr auch der einheitliche Aufbau und Werdegang des Beamtenkörpers anstelle der früheren Buntscheckigkeit der verschiedenen Staatsbahnen durchgeführt. Während nun dabei naturgemäß die dienstliche Tätigkeit der einzelnen Beamtenklassen dieselbe bleiben mußte, haben geradezu Rekordrennen um Titeländerungen und Verschiebungen stattgefunden. Titel, die mit der dienstlichen Tätigkeit kaum noch in Einklang zu bringen sind, sind nicht selten das Zeitsprungbrett geworden, um in höhere Besoldungsklassen zu gelangen. Es wird dem einfachen Beamten schwer werden, alle diese neuzeitlichen Errungenschaften des Titelunwesens sachlich zu trennen. Leicht kann es jetzt wieder dem Eisenbahnaußenbeamten passieren, daß er zurecht gestellt wird, wenn er den vollen Titel nicht anwendet, wie seinerzeit es vorgekommen ist, wo das Wort „Eisenbahn" vor dem „Direktor" vergessen wurde, was der betreffende Herr sehr ernstlich rügte, indem er bemerkte, daß es auch einen „Flohzirkusdirektor" gebe. Diese kleine Schwäche hat man um deswillen dem Herrn „Eisenbahndirektor" gern verziehen, weil er ein ausgezeichneter Sachkenner des Eisenbahndienstes war. Hoffentlich trifft letzteres auch bei allen Inhabern dieser neuen Titel zu, was immerhin auch im Interesse der Eisenbahnverwaltung sehr zu wünschen wäre.

Nun hat aber nicht in allen Fällen die Titeländerung auch gleichzeitig eine materielle Besserstellung im Gefolge gehabt, vielmehr eine teilweise empfindliche Mindereinnahme für die früheren Hilfsbeamten der preußisch-hessischen Länderbahnen und jetzigen Diätare der Reichseisenbahn. Während nämlich diese Hilfsbeamten im unteren Dienste — Diätare gab es bei der preußisch-hessischen Eisenbahn nur bei einzelnen Klassen des mittleren Dienstes — die fast ausschließlich aus gelernten und ungelernten Eisenbahnarbeitern hervorgehen, ihre bisherigen Löhne als Arbeiter beibehielten, erhalten diese heute als Diätare eine wesentlich geringere Besoldung. Die Erregung in diesen Diätarkreisen kann man verstehen, wenn sie jetzt über die Hälfte weniger Einkommen haben, wie sie früher als Arbeiter verdienen konnten. Durch das Gedingeverfahren ist es z. B. Handwerkern der Hauptwerkstätten möglich, weit über 2000 Mark monatlich ausgezahlt zu erhalten, was bis in die Besoldungsgruppe 8 der planmäßigen Beamten hineinreicht. Jedenfalls zeigt diese Tatsache den wirtschaftlichen Niedergang der Beamtenschaft gegenüber den Arbeitern und die Richtigkeit des von unserem Kollegen Beuermann schon in der Nationalversammlung aufgestellten Grundsatzes, anläßlich der Beratung über das neue Besoldungsgesetz: „Die Uebernahme eines Arbeiters in das Beamtenverhältnis muß mit einem Aufstieg verbunden sein." Hätte man diesem Grundsatze entsprechend verfahren, wären unzählige Schwierigkeiten der Besoldungsvorschriften vermieden worden und man wäre dem bisher ungelösten Problem, einer gerechten Besoldung der gesamten Beamtenschaft, bedeutend näher gekommen.

Wie die Dinge heute gelagert sind, kann eine Erhöhung der Teuerungszulagen, in welcher Form es auch sei, niemals die Lebenshaltung der Beamten grundsätzlich zu verbessern imstande sein, wenn gleichzeitig das jetzige der Beamtenbesoldung gegenüber bestehende Verhältnis der höheren Löhne der Arbeit er automatisch fortbestehen bleibt. Die natürlichen Bedürfnisse der Masse sind wesentlich mitbestimmend für den inneren Wert unserer Zahlungsmittel und damit in der Auswirkung auf die wirtschaftliche Lage der Staatsbeamten und aller derjenigen Bevölkerungsschichten, deren Einkommen gesetzlich festgelegt und geregelt wird. Das starre System der Gesetzesmaschine muß einmal die dem § 17 des Reichsbesoldungsgesetzes entsprechende schnellere Anpassung an die veränderte Wirtschaftslage mögliche Erhöhung der Teuerungszulage auch praktisch durchführbar gestalten und andererseits der wichtigen Tatsache der privatwirtschaftlichen Löhne und Besoldungen in oben angeführtem Sinne Rechnung tragen. Die Kämpfe in den Ortsklassenein stufungen sind weiterhin der schlagendste Beweis dafür, daß notgedrungen zunächst eine grundsätzliche Regelung dieser Frage und nach dieser Richtung hin erfolgen muß.

Die Besoldungsordnung selbst ist ebenfalls ein Irrgarten geworden, in dem sich kaum noch ihre Schöpfer selbst auskennen. Ein verklausuliertes Produkt, das, wie so viele andere fragliche Errungenschaften der Neuzeit, ganz sicher nicht von langer Lebensdauer sein wird. Mir will es scheinen, als ob die neuzeitliche Gewerkschaftsbewegung gehemmt durch die in ihren Reihen sich unliebsam überall vordrängenden Schreier, eine sachliche Klärung dieser Probleme selbst nicht zu leisten vermag, ebensowenig wie eine Regierung, deren Finanzminister dem Gewerkschaftsdrucke nachgibt, um dadurch sich eine gewisse Deckung für sein völlig verfehltes Experiment der prozentual gestaffelten Teuerungszulagen zu sichern. Darum ist es nicht nur eine Staats-, sondern eine Berufsnotwendigkeit für die Beamtenschaft, sich parteipolitisch nach der Richtung hin zu orientieren und zu betätigen, die allein die Gewähr bietet, objektiv und sachlich in allen Fragen entscheiden zu können auf Grund ihrer Zusammensetzung aus allen Bevölkerungsschichten und auf Grund ihres Parteiprogramms. Das ist nur die Deutsche Volkspartei, die zweifellos dereinst berufen sein wird, durch Festigung der Staatsautorität auch hinsichtlich einer gerechten Bewertung der Beamtenschaft, wieder Ordnung und Klarheit in die verfahrene Staatsmaschine zu bringen.

Die Belgier in Duisburg.

„Die rheinische Republik" unter belgischem Schutz.

Aus Duisburg schreibt man uns:

Ein Individuum namens Bähr aus Köln, Lindenstraße 62, reist im Lande herum und vertreibt Zeitungen „Rheinische Republik". Die polizeilichen Bestimmungen kümmern ihn nicht, denn er fühlt sich sicher unter dem

mächtigen Schutze der Entente,

der er seine Kupplerdienste geweiht. In Duisburg hat ihn schließlich die Polizei angehalten und, um die Fortdauer der strafbaren Handlung zu verhindern, die vorhandenen Exemplare der Zeitung beschlagnahmt.

Aber schon kurze Zeit darauf erschien der Polizei-Inspektor de Jrug von der belgischen Militär-Polizei in Begleitung eines Polizei-Agenten und forderte sofortige Freigabe der beschlagnahmten Blätter, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen geschehen mußte.

Man ersieht hieraus, wie leicht es ist, die deutschen Reichs- und sonstigen Gesetze mit einem Schlage außer Kraft zu setzen. Aber auch, wie lebhaft die Entente an der Förderung der Loslösungsbestrebungen einiger Landesverräter interessiert ist.

„Rohlinge".

Weiter wird uns aus dem besetzten Duisburg geschrieben:

Wir haben in letzter Zeit wiederholt berichtet über die rohen Gewaltakte, denen die Bevölkerung des neubesetzten Gebietes seitens der Besatzungs-Soldateska ausgesetzt ist. Und die Zustände werden immer schlimmer. Es vergeht nicht ein Tag, an dem nicht ein neuer Roheitsakt verübt wird. Noch vor einigen Tagen meldeten wir einige Fälle von

Mädchenschändungen,

davon einen von besonderer Roheit, begangen an einem taubstummen Mädchen, und heute wird uns ein weiterer Fall gemeldet. Unter dem Vorgeben, für einen Hauptmann Quartier zu beschaffen, erschienen zwei belgische Soldaten und ließen sich von dem allein anwesenden Hausmädchen (die Herrschaft war verreist) die Zimmer zeigen. Bei dieser Gelegenheit haben die beiden wahrgenommen, daß das Mädchen allein im Hause anwesend sei, und beschlossen, es zu vergewaltigen. Desselben Abends noch erschien nämlich einer dieser Soldaten wieder und ließ sich die Zimmer nochmals zeigen, darunter auch das Mädchenzimmer. Hier angelangt, warf sich der Wüstling auf das Mädchen und vergewaltigte es. Die Hilfeschreie konnten in dem großen Hause nicht gehört werden.

Es dürfte nicht schwer fallen, den Schuldigen zu ermitteln, da die belgische Ortskommandantur zugegeben hat, den beiden Soldaten Quartierzettel ausgehändigt zu haben. Doch fürchten wir, daß gegen den Schuldigen nichts unternommen werden wird und daß sich die Besatzungsbehörde mit der üblichen Erklärung begnügen wird, daß der Täter nicht habe ermittelt werden können.

Die gefälschte Saaradresse.

Die „B. P. N." schreiben:

Die Bestimmungen des Friedensvertrages über das Saargebiet sind gegen den Widerstand des Präsidenten Wilson und des Ministerpräsidenten Lloyd George gegen die von Frankreich vorgeschlagenen Bestimmungen zustande gekommen und zwar dadurch, daß Clemenceau sich, wie Tardieu in der „Illustration" ausgeführt hat, darauf berief, an den Präsidenten der französischen Republik Poincare sei eine Adresse von 150 000 Franzosen des Saarlandes gerichtet worden, in der diese um ihre Wiedervereinigung mit ihrem Mutterlande Frankreich gebeten hätten.

Wie der Leiter der französischen Propaganda im Saargebiet, Major Richert, jetzt mitteilte, ist die Adresse

eine Fälschung

gewesen.

Die deutsche Regierung hat zu diesen Machenschaften bisher geschwiegen. Unter allen Umständen muß aber der Tatbestand klargestellt werden.

Dieses Ziel verfolgt eine Große Anfrage der deutschnationalen Fraktion des Landtags, die das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß sie von der französischen Regierung die Vorlage dieser angeblichen Adresse verlangt und auf Grund der Fälschung eine Aenderung der Bestimmungen des Friedensvertrages über das Saargebiet in die Wege leitet.

Vor der oberschlesischen Entscheidung.

Die erste Sitzung des Obersten Rates findet Montag um elf Uhr statt. Eine Einladung Belgiens bleibt vorbehalten, für den Fall, daß die Fragen der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten und die Fragen der Sanktionen durch den Obersten Rat besprochen werden.

Ein Appell in letzter Stunde.

TU. **Breslau**, 4. Aug. Die „Schles. Volksztg." veröffentlicht eine oberschlesische Sondernummer, in der in letzter Stunde namhafte Politiker Appelle an die Staatsmänner der Entente richten. Der

Reichskanzler Dr. Wirth

sagt:

Das deutsche Volk hat ein bewundernswertes Beispiel aufrichtigster Friedensliebe an den Tag gelegt. Ohne Parteiunterschied aber besteht es auf seinem verbrieften Recht auf Oberschlesien. Deutschland gibt den polnisch sprechenden Minderheiten dieselben Freiheiten, die es für die großen deutschen Minderheiten in Anspruch nimmt, welche ohne Volksabstimmung zu Polen geschlagen wurden.

Die oberschlesische Entscheidung und das britische Memorandum an Dr. Stresemann.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Correspondenz", der Pressedienst der Deutschen Volkspartei schreibt in einer Besprechung der Bremer Kanzlerrede unter anderem:

Die sogenannten Sachverständigen der Entente, unter freundlicher Mitwirkung Korfantys, stecken in eifriger Beratung die Köpfe zusammen, um eine Grenzlinie in Oberschlesien ausfindig zu machen, die dem Gedanken einer „gerechten" Entscheidung entsprechen soll. Daß überhaupt solche Beratungen immer noch gepflogen werden, bedeutet schon an sich

eine Verletzung derjenigen Verpflichtungen, die die Entente als Gegenleistung für die Annahme des Ultimatums durch uns mindestens moralisch übernommen hat.

Daß in den wenigstens einigermaßen „gerecht" urteilenden Kreisen der Entente damals diese Auffassung rückhaltlos vorherrschte, beweist das

Memorandum der britischen Regierung,

das die britische Botschaft in Berlin dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann in Beantwortung seiner klargestellten Fragen hat überreichen lassen. Vor wenigen Tagen noch hat Lloyd George in vollster Oeffentlichkeit erklärt,

die Entscheidung über Oberschlesien müsse im Einklang stehen mit den Forderungen der Gerechtigkeit auf der Grundlage des Friedens von Versailles. Wenn Worte eines britischen Staatsmannes irgendwelche Bedeutung haben, dann darf man in dieser Aeußerung des britischen Premierministers nur eine Bestätigung der Aeußerung seiner Regierung an Dr. Stresemann erblicken.

Dann muß man unbedingt erwarten, daß Lloyd George und die britischen Vertreter im Obersten Rat rückhaltlos für den

uneingeschränkten Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland

und für die

sofortige Aufhebung der Sanktionen

eintreten. Geschieht das, sind somit die moralischen Voraussetzungen für die Annahme des Ultimatums erfüllt, dann hat der Reichskanzler vielleicht bis zu einem gewissen Grade Recht mit seinem Leitmotiv, daß wir durch „Arbeit zur Freiheit" von den unerträglichen Fesseln des Friedens von Versailles gelangen können.

Andernfalls sind, wie Herr Wirth auch bereits selbst erklärt hat, die Tage des Kabinetts Wirth und des Reichstages, vielleicht überhaupt einer deutschen Regierung, die diesen Namen verdient, gezählt.

Die Interalliierte Kommission und der Polenterror in Oberschlesien.

Breslau, 4 Aug. Die Interalliierte Kommission sieht sich auf Grund des zunehmenden Terrors der Polen, besonders der Gewalttätigkeiten gegenüber Arbeitern, endlich veranlaßt, im Interesse der Allgemeinheit folgendes anzuordnen:

Auf den Gruben und Hütten im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenbezirk ist es in letzter Zeit wiederholt zu Ausschreitungen und Drohungen gegen einzelne Beamte und andersdenkende Personen gekommen. Dieser Zustand hat häufig bedauerliche Differenzen, welche die Arbeitsmöglichkeit aufs schlimmste stören, ergeben. Für zukünftige Beleidigungen und Körperverletzungen müssen schwere Gefängnisstrafen verhängt werden, soweit einzelne Fälle zur Anzeige gelangen. Man wird es begreiflich finden, daß im Interesse des oberschlesischen Wirtschaftslebens alle Differenzen und Zwistigkeiten auf alle Fälle vermieden werden müssen.

Die schwankenden Gestalten der Sozialdemokratie.

Von Emil Kloth, ehemaligen sozialdemokratischen Stadtverordneten von Neukölln.

„Eine Partei, der der Mut fehlt, vom Volke alle die Opfer zu verlangen, die für seine Existenz und Freiheit notwendig sind, wäre eine verächtliche Partei und würde bald an ihrer eigenen Unwürdigkeit zugrunde gehen." (Jean Jaures in: „Die neue Armee", S. 18, Verlag Eugen Diederichs, Jena 1915.)

Herr Otto Wels, seines Zeichens Parteivorsitzender, hat sich am 2. Juni in seiner Rede zum Regierungsprogramm erlaubt, von den „schwankenden Gestalten der Deutschen Volkspartei" zu reden. Das war sehr unvorsichtig von Wels, denn er hat dabei das erste Gebot für einen großen Parteiführer — und das will er doch sein? — außer acht gelassen: nicht nach anderen mit Steinen zu werfen, wenn man selbst im Glashause sitzt. Gerade aber die sozialdemokratische Partei hat in ihren Reihen eine wahre Mustergalerie von schwankenden Gestalten ohne Gänsefüßchen, und man kann höchstens darüber streiten, ob Wels oder ein anderer an der Spitze dieser Galerie gehört.

Dies ist der Entwicklungsgang von Otto Wels: Tapezierergeselle, Gewerkschaftssekretär, radikaler Zahlabendkönig (neben Eugen Ernst, Polizeipräsident unseligen Angedenkens) von Groß-Berlin. Dann sattelte er gesinnungsmäßig um und wurde zum Dank von den Revisionisten in den Parteivorstand gewählt. Während des Krieges, obwohl wegen Herzfehler vom Militärdienst befreit, Durchhaltepolitiker und energischster Bekämpfer der Unabhängigen. Die Revolution machte ihn zum Stadtkommandanten; als solcher spielte er die gelungenste Operetten-Possenfigur, die nur ein Offenbach erfinden konnte. Er ließ nicht nur seine armen Soldaten von den Spartakisten befehlsmäßig widerstandslos verprügeln, sondern nahm von diesen auch selbst Prügel und Gefangennahme auf sich. „Mut zieret selbst den Mameluck!" Wels parierte daher mit der Kehrseite alle Schläge. War es Mangel an Humor oder Ironie, wenn diesen Unglückswurm die Spartakisten und Unabhängigen trotzdem den „Bluthund Wels" titulierten und seine Berufskollegen ihn deswegen aus ihrem Verband ausschlossen? Doch eins muß man ihm lassen: er hat den von ihm selbst gerühmten Mut der Verantwortung. Freilich hätte ich es mir niemals träumen lassen, daß die Sozialdemokratie sich jemals der Verantwortung rühmen würde, zu treiben der deutschen Arbeiter unter das Sklavenjoch der Ententeimperialisten und -Kapitalisten zu sein. Hieß es doch selbst im „Mitteilungsblatt des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend" vom 14. Oktober 1914, auf das Wels einen maßgebenden Einfluß hatte:

„Im deutschen Volke mußte, da die eisernen Würfel im Rollen waren, ein fester Siegeswille Platz greifen. Auch bei uns deutschen Sozialisten. Wir mußten uns klar sein, daß eine Niederlage der deutschen Waffen gleichbedeutend sei mit einem Triumph der englischen Weltmachtpolitiker und Großindustriellen, der ehrgeizigen Geschäftspolitiker und Börsianer Frankreichs, der barbarischen und verkommenen Regierungsclique Rußlands. Einen solchen Triumph zu verhüten, haben auch wir deutschen Sozialdemokraten alle Veranlassung. Wir haben daher alle Ursache, unseren Genossen und Arbeitsbrüdern, damit dem ganzen deutschen Heere, die jetzt im Felde ihre Pflicht tun müssen, vollen Erfolg zu wünschen."

Das war durchaus richtig gesehen. So und ähnlich fühlten damals fast alle Führer der deutschen Sozialdemokratie, als sie noch nicht dem Irrwahn verfallen waren, ein wehrloses Volk sei ein freies Volk. Und die jetzigen Flaumacher, die Flagellanten deutscher Wehrlosigkeit, waren damals die ersten Rufer im Streit gegen die knochenerweichende Politik der Unabhängigen. Konrad Haenisch trat damals öffentlich im „Vorwärts" für Hinausrücken der deutschen Grenzen nach Osten ein, Eduard David zog, sehr weitreichend, die Dünalinie als zukünftige deutsche Grenze. Das waren Vorbeugungsmaßregeln gegenüber den damals schon immer erkennbarer hervortretenden feindlichen Absichten auf Zerstückelung Deutschlands. Selbst Scheidemann hielt es für ausgeschlossen, daß kein Grenzstein nach einem solchen Weltkriege verrückt würde. Sicherlich meinte er das doch zugunsten Deutschlands?

Und heute? Heutzutage sind sie zu Denunzianten herabgesunken gegen jeden, der noch eine Waffe sein eigen nennt. Ja, noch mehr,

die unaufhörlichen Hilferufe ihrer oberschlesischen Genossen um Schutz gegen den polnischen Terror verhallen ungehört; sozialdemokratische Betriebsräte verhindern den Transport von Freiwilligen, welche ihren Brüdern in Oberschlesien zu Hilfe eilen wollen — und rühmen sich dessen sogar.

Was würde Friedrich Engels sagen, wenn er dies landes- und arbeiterverräterische Treiben seiner „Jünger" sähe? — „Verstreut zum zweiten Male meine Asche im Meere, verflucht sei der mißverstandene Sozialismus, der solchen Wahnsinn gebiert!"

Aber die Herren Wels, Hermann Müller, Philipp mit der verdorrten Hand und die sonstige Kumpanei übernahmen ja die Verantwortung und der gewaltige Parteiapparat sorgt dafür, daß die große Masse der Parteigenossen nichts davon erfährt, daß sogar in der wissenschaftlichen Wochenschrift der Partei der „Neuen Zeit" des öfteren andere, nationale Töne angeschlagen werden, ungefähr wie „Der Firn", sozialistische Halbmonatsschrift, sich am 1. Juni 1921 ausdrückte:

„Um nicht mißverstanden zu werden, müssen wir in diesem Zusammenhange das Selbstverständliche aussprechen: daß wir den Begriff des Nationalen in dem Sinne des einheitlichen Zusammenwirkens aller Volksgenossen zum Heile des Volksganzen auffassen. In dieser Bedeutung aber wird der Nationalbegriff der nächsten Jahre und Jahrzehnte die gesamte deutsche Politik bestimmen. Auch der deutsche Arbeiter muß darüber Klarheit erhalten, daß sich die Völker der sogenannten Siegerstaaten als Ausbeuter nahen und daß es für ihn gelte, außer der wirtschaftlichen Ausbeutung im marxistischen Sinne sich auch der nationalen Ausbeutung durch die Ententenationen zu erwehren."

Das sind sehr richtige und verständige Ansichten, das kann jeder deutsche Volksparteiler unterschreiben. Ein solcher Geist durchwehte auch jene 1916 vom sozialdemokratischen Parteivorstande herausgegebene Denkschrift: „Die Kriegspolitik der Partei im Lichte der wirtschaftlichen Tatsachen. Ein Appell an Denkende", welche August Winnig im Auftrage des Parteivorstandes verfaßt hat.

Jetzt appelliert der Parteivorstand nicht mehr an Denkende, nicht mehr an Volksgenossen; für ihn gibt es nur noch Parteigenossen und Bourgeois. Der Feind steht rechts! Ihm gilt der Kampf allein nach Philipp Scheidemanns unerforschlichem Ratschluß. Vor den wirklichen Feinden, den ausbeuterischen Feindbundkapitalisten, stehen die Helden um Scheidemann und Wels stramm, versteht sich mit bogenartig gekrümmtem Rücken. Wer nicht mitmacht, ist nach dem hysterischen Gekeif solcher Erz-Renegaten ihrer eigenen früheren Lehren ein Renegat. Winnig — ausgeschlossen aus der Partei; Eugen Lensch — Ausschlußverfahren eröffnet; Noske — höchst anrüchig, ausschlußreif, tritt — schrecklich zu sagen — für Zusammengehen mit der Volkspartei ein; undsoweiter, undsoweiter.

Das böse Gewissen treibt die Scheidemänner, den deutschen Arbeitern blauen Dunst vorzumachen: die Besitzenden sollen die Kriegskosten, die „Reparationen" bezahlen.

Der „Vorwärts" schrieb über die Welssche Reichstagsrede, „daß unsere Partei nicht gewillt ist, die Linie zwischen dem demokratischen und dem reaktionären Deutschland verwischen zu lassen. Diese Linie ist gezogen, die Deutsche Volkspartei hat sich selber jenseits dieser Linie gestellt". Damit bewertet der alte gute „Vorwärts" aufs neueste, daß er das Zentralorgan politischer Vergeßlichkeit und Oberflächlichkeit sein und bleiben will. Er stellt das Zentrum diesseits der demokratischen Linie. Es ist noch garnicht lange her, da dachte die Sozialdemokratie darüber ganz anders. Am 21. Dezember 1918 erschien Nr. 16 der vom Parteivorstand herausgegebenen „Sozialdemokratischen Korrespondenz", die ganz der Kritik des Zentrums gewidmet (16 Seiten Groß-Oktav) war. Darin hieß es u. a. unter der Ueberschrift: „Das Zentrum als Feind des parlamentarischen Systems":

„Die heutigen Zentrumsführer, Erzberger eingeschlossen, widerstreben grundsätzlich der konstitutionellen Regierung. Das kann nicht laut und deutlich genug gesagt werden. Nach der siegreichen Revolution, nach dem schmachvollen Verschwinden des monarchischen Systems, redet das Zentrum anders. Es hat sich schlau angepaßt. Und die „Germania" riet den Parteifreunden, sich mit auf den Bock zu schwingen, nämlich, was das Blatt allerdings nicht schrieb, um zu bremsen!"

Heute sitzen die schwankenden Gestalten der Sozialdemokraten zusammen mit denselben Zentrumsleuten in dem „Ministerium der Erfüllung"!

Die Truppentransporte für Oberschlesien

Eine halbamtliche Darlegung.

Wtb. veröffentlicht nunmehr gewissermaßen halbamtlich:

Nachdem inzwischen in der Angelegenheit der Truppentransporte nach Oberschlesien in der ausländischen Presse Mitteilungen erschienen sind, welche die Zwischenverhandlungen betreffen und nachdem der Wortlaut eines Briefes veröffentlicht wurde, den der Reichsminister des Aeußern an den französischen Botschafter in Berlin gerichtet hatte, sei nochmals im Zusammenhange auf die

Entwickelung

hingewiesen, welche die Frage der Transporte genommen haben.

Bei Uebergabe der französischen Note am 16. 7. 21. erhob der französische Botschafter neben anderen Forderungen auch die Forderung,

Deutschland solle unverzüglich alle Vorkehrungen treffen, um den Durchtransport einer neuen französischen Division nach Oberschlesien zu erleichtern.

Ehe die deutsche Regierung die französische Note beantwortet hatte, wurde der französische Botschafter beim Minister Rosen erneut vorstellig und verlangte,

die deutsche Regierung solle bis zum Abend erklären, ob sie der Forderung bezüglich des Durchtransportes nachkommen wolle.

Am Abend des gleichen Tages überreichte die deutsche Regierung zusammen mit der Antwort auf die französische Note vom 16. 7.

ein Antwortschreiben des Reichsministers des Aeußern,

dessen Inhalt der Oeffentlichkeit bereits bekanntgegeben ist.

In diesem Schreiben steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß sie bereit sei, den Bestimmungen des Versailler Vertrages in jeder Beziehung nachzukommen, daß sie jedoch zunächst Mitteilung darüber erbitten müßte, ob das Ersuchen der französischen Regierung in diesem Falle im Namen der drei Okkupationsmächte gestellt sei.

Am kommenden Tage nach Kenntnisnahme des Briefes erschien der

französische Botschafter in der Reichskanzlei,

wo ihn der Reichskanzler in Gegenwart des Ministers des Aeußern empfing. Laurent erklärte, daß die im Briefe gegebene Antwort nicht genüge und verlange nochmals eine Erklärung der deutschen Regierung, ob sie auf das französische Ersuchen einzugehen bereit sei.

Hierauf wurde dem französischen Botschafter unter dem 25. 7. eine

schriftliche Antwort

erteilt. In dieser erklärt die deutsche Regierung, sie habe es im Hinblick auf die große Verantwortlichkeit, welche sie mit ihrer Antwort auf die Forderung der französischen Regierung übernahm, für ihre Pflicht gehalten, ihrerseits bei den beteiligten Regierungen anzufragen, ob diese auch den Truppentransport nach Oberschlesien verlangen.

Die deutsche Regierung macht in diesem Schreiben darauf aufmerksam, daß sie in diesem Schritt ein Zeichen ihrer Loyalität gegenüber den anderen Regierungen sehe, welche in Oberschlesien die Okkupationsmacht übernommen hätten und knüpft hieran die Hoffnung, daß die französische Regierung die Motive von denen sich die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit habe leiten lassen, verstehen und würdigen werde. Da inzwischen die Ansicht ausgesprochen war, daß die Entsendungen der britischen Verstärkungen nach Oberschlesien im Mai ds. Js. einen Präzedenzfall für die französische Forderung darstellt, lenkte die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit gleichzeitig auf die deutsche Note vom 5. 5., aus der sich zweifelsfrei ergibt, daß die Entsendung der Verstärkungen nach Oberschlesien von allen beteiligten Regierungen mit einem gemeinsamen Schritt bei der deutschen Regierung beantwortet werde.

In den auf dieses Schreiben folgenden Tagen wurde der deutschen Regierung auf die Frage des Truppendurchtransportes mitgeteilt, **daß diese Frage auf der nächsten Tagung des Obersten Rates geprüft und entschieden werden soll.** Sie richtete darauf an den französischen Botschafter

ein weiteres Schreiben,

in dem sie erneut erklärt, daß sie im Einklang in ihrer Auffassung über die Truppentransporte die Entscheidung des Obersten Rates anerkennen werde.

Auf diese letzte Mitteilung der deutschen Regierung erfolgte der bereits bekanntgegebene Schritt der alliierten Regierungen durch den die Angelegenheit nunmehr ihre Erledigung gefunden hat.

Der Danziger Generalstreik im Keime erstickt

Danzig, 4. Aug. Dank dem entschlossenen Vorgehen des Senats, der umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte und allen Staats- und Stadtarbeitern und -Angestellten, die sich an dem für heute angesetzten Generalstreik beteiligen würden, die Entlassung ankündigte, und Dank der besonnenen Haltung eines erheblichen Teiles der Arbeiterschaft, ist der Streik schon im Keime erstickt. Die Eisen- und Straßenbahn verkehren. Die Hafenarbeiter sind fast vollständig zur Arbeit erschienen.

Tschechische Raubgelüste auf den Kreis Leobschütz.

Zwischen der deutschen Regierung und der der Tschechoslowakei schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen betreffend die

Grenzregulierung beim Huldschiner Ländchen.

Jetzt stellte, nachdem die tschecho-slowakische Presse schon wiederholt derartige Wünsche angedeutet hatte, der Außenminister Dr. Benesch weitere Ansprüche seiner Regierung in Aussicht. Im Parlament erklärte er, daß die Grenze mit Oberschlesien in strategischer und zolltechnischer Hinsicht ungenügend und unbefriedigend sei, daß die Tschecho-Slowakei 16 Gemeinden des Kreises Leobschütz beanspruche und daß die Prager Regierung nicht ermangele, bei jeder Gelegenheit auf ihre Ansprüche hinzuweisen, über die auf jeden Fall im Zusammenhang mit dem Schicksal Oberschlesiens entschieden werden müsse.

Es ist das erste Mal, daß die Tschechoslowakei offiziell diese Ansprüche geltend macht. Und ebenso befremdend wie die größeren tschecho-slowakischen Truppenzusammenziehungen an der Grenze gegen Oberschlesien muß es wirken, wenn Dr. Benesch diese Grenzfragen mit dem Schicksal Oberschlesiens in Verbindung bringen will. Dazu bringt ihm der Friedensvertrag nicht das mindeste Recht. Dieser enthält nur eine Bestimmung, daß der Kreis Leobschütz an die Tschechoslowakei abgetreten werden muß, für den Fall, daß ganz Oberschlesien an Polen fällt. Von Grenzberichtigungen sagt er aber kein Wort, und über solche haben also auch weder die Botschafterkonferenz noch der Oberste Rat irgendwie zu befinden.

Sie könnten vielmehr nur Gegenstand direkter Verhandlungen und direkter Verständigung mit Deutschland sein. Ob dieses allerdings auch bei genauer und wohlwollender Prüfung den tschecho-slowakischen Wünschen nachkommen kann, erscheint angesichts

der fast rein deutschen Bevölkerung des Kreises Leobschütz

von vornherein recht fraglich. Auf jeden Fall geht Herr Dr. Benesch einen ganz falschen Weg, wenn er meint, uns durch Drohungen gefügig machen oder die Entente vor seinen Wagen spannen zu können.

Es wird lediglich von Deutschland abhängen, ob es völlig frei und unbeeinflußt die Wünsche der Prager Regierung prüfen und ihnen nachkommen will oder nicht. Und wenn Herr Dr. Benesch es anders versucht als auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen, dann schadet er seinem Lande nicht nur in dieser Grenzfrage selbst, sondern auch in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei, auf die letztere doch recht erheblich angewiesen ist.

Gegen die Deutschenhatz in Prag.

Prag, 3. Aug. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, wozu nur die deutschen Sozialdemokraten erschienen waren, gab deren Sprecher, Abg. Czermak, eine Erklärung ab, worin es u. a. heißt: Die Abgeordneten der sozialdemokratischen Arbeiterpartei legen gegen die sich immer wiederholenden chauvinistischen Terrorakte entschiedenste Verwahrung ein, die Regierung trägt das volle Maß der Verantwortung für ihr passives Verhalten solchen Ausschreitungen gegenüber, die zu immer neuen nationalistischen Exzessen ermuntern. Mit wachsender Erbitterung sieht sich die deutsche Bevölkerung schutzlos diesen Angriffen preisgegeben. Ueber der rücksichtslosen Handhabung der mit dem Geiste des demokratischen Parlaments unvereinbaren Bestimmungen der Geschäftsordnung hinaus, scheute sich das Präsidium nicht, sich auch die rohe Gewalt der Menge dienstbar zu machen. Die Abgeordneten der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei erheben gegen diese Anwendung brutaler Gewalt entschiedensten Protest.

Frankreich und die Hilfsaktion für Rußland.

Eine wichtige Mitteilung wird von offizieller französischer Seite gemacht. Danach wird es Frankreich selbst sein, das beantragen wird, daß der Oberste Rat die Möglichkeit prüft, wie die Alliierten mit den Vereinigten Staaten zusammenarbeiten können, um Rußland zu Hilfe zu kommen. Die französische Regierung hat dem „Matin" zufolge bereits nach Washington bekanntgegeben, daß sie geneigt sei, sich Amerika anzuschließen, um Rußland zu helfen. Dies geschehe aus humanitären Rücksichten. Eine Aenderung der französischen Politik sei damit nicht beabsichtigt. Man werde nur fordern, daß die Verteilung der Lebensmittel durch die amerikanischen Vertreter erfolge und daß die für die hungernden Bauern bestimmten Nahrungsmittel nicht ausschließlich den Beamten und Soldaten der Sowjets zugute kommen.

Briand empfing gestern Kerensky.

Dagegen wendet sich das „Echo de Paris", weil Kerensky mehr als jeder andere an Rußlands Unglück schuld sei. Demselben Blatte zufolge sei Kerensky bereit, nach Rußland zurückzukehren und an die Spitze einer neuen Regierung zu treten. Wenn diese Nachricht richtig wäre, dann müsse man sich auf neue Kämpfe in Rußland gefaßt machen, die jedenfalls zu schwerwiegenden politischen Veränderungen führen könnten.

*

Riga, 4. Aug. Die Nachrichten aus Sowjetrußland lauten neuerdings widersprechend. Einerseits heißt es, daß die geplante Uebersiedlung eines Teiles der hungernden Wolgaer Bauern gelingen werde, andererseits wird darauf hingewiesen, daß infolge des immer mehr überhand nehmenden Bandenunwesens und gleichzeitiger schwacher Ernte es der Sowjetregierung nicht gelingen werde, den dringendsten Bedarf an Brot auf dem Wege der Naturalsteuer heranzuschaffen. Umsturzgerüchte bezeichnet ein soeben eingetroffenes Telegramm an Moskau als Unsinn. In einem Dekret Lenins erweitert er den Freihandel mit Produkten der kleinen und mittleren Industrie und der Landwirtschaft bedeutend.

Der Krieg in Kleinasien.

Konstantinopel, 4. Aug. Havas. Der griechische Zerstörer Panther hat, wie es heißt, Travezunt beschossen, um eine Landung zu ermöglichen. Die griechische Kirche der Stadt ging in Flammen auf, fünfzehn Griechen wurden getötet. Panther wurde von den türkischen Küstenbatterien getroffen.

Athen, 4. Aug. Der Generalstab bezeichnet das Gerücht, daß eine griechische Division aus Konstantinopel vorgehe, als unrichtig.

Soziales Leben.

Zur Neuwahl des Vorstandes der Allg. Ortskrankenkasse.

Vom Christlichen Gewerkschaftskartell wird uns geschrieben: „Der Ausfall der Wahl gibt dem Volksblatt in Nr. 180 Veranlassung, sich mal wieder an den verhaßten christlichen Gewerkschaften zu reiben, indem unter anderem geschrieben wird: „Einige christliche Gewerkschaftler hatten sich noch soviel proletarisches Solidaritätsgefühl bewahrt und enthielten sich entgegen dem Willen ihrer Anführer der Abstimmung. .... Im übrigen zeigte der Abend, daß die Christen noch wie von jeher die

Kunst und Wissen.

Zum Tode Carusos.

Caruso, der berühmteste Tenor der Gegenwart, der jetzt in seiner Heimatstadt Neapel im Alter von 47 Jahren als reicher Mann gestorben ist, hat sein hohes Künstlertum nicht mühelos erreicht. In seiner Jugend mußte er sich quälen und Enttäuschungen durchleiden, aus denen er fast auf romantische Art zu seinem Weltruhm gelangte. Er selbst erzählte bei einer Gelegenheit über sich folgendermaßen: „Mein Vater war ein armer Mann, der schlecht und recht bestand, das Gewerbe des Technikers betrieb und dabei nicht viel ergatterte. Er hatte zwei Buben, mich und noch einen zweiten. Ich war ein kleines, feistes, mobiles Kerlchen, Hans Dampf in allen Gassen, das tagsüber das Haus durchtobte und, wenn's mir gerade paßte, mit lautem Hallo in die Luft hineinsang. Das gefiel dem Vater nicht. Er wollte aus mir einen tüchtigen und ernsten Menschen machen. Er dachte sich, was so leicht mit dem Liede bei der Hand ist, das läßt sich auch leicht zu losen Streichen verführen. Und er war streng, so hurtig mit der Fuchtel bei der Hand, daß ich Angst und Bangen bekam, wenn ich mich in die väterliche Zucht bequemen mußte. Damals war ich 11 Jahre alt und liebte mein Singen, den kleinen, hellen Kontraalt, wie eine Gabe, an der sich so ein verschüchtert Menschenkind aufheitern kann. Da wurde ich eines Tages beim Tirilieren vom Organisten der neapolitanischen St. Anna-Kirche überrascht. Meine Stimme gefiel dem alten Musiker, und nun durfte ich jeden Dienstag beim Gottesdienst und beim Litaneisingen mithelfen und erhielt dafür einen fürstlichen Lohn = eine ganze Lira für den Tag. Aber ich war glücklich. Ich sang zum Ruhm des Himmels und war aus allen Himmeln gerissen, als ich konfirmiert wurde, und der Vater mich zwingen wollte, die Stimmgabel mit der Eisenfeile und dem Schraubstock zu vertauschen. Ich sollte gleich dem Vater Mechaniker werden. Aber ich wollte nicht . . ." Er ließ sich von dem unerbittlichen Vater zum Tore hinauswerfen und ersang sich bald hier, bald dort als Kirchensänger ein paar Franken. Der Vater hatte ihm die Wahl überlassen zwischen Kunst und hungern. Er hungerte und war traurig und bedrückt bis auf den Tod, als er mit 16 Jahren dem Stimmwechsel verfiel, und es den Anschein hatte, als wenn's mit allen Plänen jetzt zu Ende ginge. Der Stimmwechsel wurde jedoch überwunden. Die Kehle wurde sicherer und fester. Bald entquollen ihr süße, melodiöse Töne. Enrico jubelte und war zufrieden. Er studierte sehr fleißig Musik, und wenn's die Not erforderte, dann stellte er auch noch im Gewerbe des Vaters seinen Mann. Bis sie ihn unter die Soldaten steckten, und die Herrlichkeit nun wieder aufhörte. Sie behielten ihn nicht lange, und als er den bunten Rock ausgezogen hatte, fand er auch die erste Stelle am Theater. Caruso sang und vergaß auch über die Kunst das Leben nicht. Er war kein Duckmäuser, aber auch kein übermäßiger Tunichtgut und Draufgänger. Er war sich seines Wertes stets bewußt, und da konnte es an Erfolgen nicht fehlen. Von Neapel ging's an die Oper von Palermo, wo schon die anständige Gage von 1200 Franken für den Monat bezahlt wurde. Und hier ward mit einem Schlag der Star entdeckt. Seine Manager lockten ihn rings um die Erde, und Caruso sagt es selber, daß kein Künstler je so viel auf Dampfern und auf Eisenbahnen gesessen hat, wie er. Paris, London, Petersburg, Wien, Berlin, im Quartier der Newyorker Milliardäre, im wilden West der Cowboys und der Lassowerfer. — Caruso hinterließ ein Vermögen von 50 Millionen Dollar. Das ist nicht wunderbar, wenn man hört, daß er einer Konzertdirektion auf die Anfrage, was er für je einen Konzertabend in Berlin und Wien verlange, dessen Programm er allein zu bestreiten hatte, sein derzeitiges gewöhnliches Dollarhonorar nannte, das gegenwärtig in Mark 300 000 und in Kronen 1½ Millionen ausmacht. Als er zuerst in Berlin, 1904 im Theater des Westens, auftrat, erhielt er pro Vorstellung 5000 Frank. Sein Gewinn bei der Amerikanischen Grammophongesellschaft, die allein das Recht der Vertreibung von Caruso-Platten hat, beziffert sich in einem Jahre auf fast eine Viertelmillion.

* **Die Erziehung zum Buch.** Eine große amerikanische Fabrik hat unter all den Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Arbeiter, für die sie kein Geld reut, weil die Leiter wohl einsehen, daß die Aufwendungen sich reichlich bezahlt machen, auch eine Bibliothek eingerichtet. Das wäre noch nichts Besonderes. Aber nun kommt es! Wer durch einen klaren und fleißigen Auszug, es braucht kein Meisterwerk zu sein, beweist, daß er das geliehene Werk gründlich, mehr als einmal gelesen hat, der kann es behalten. Auf diese Weise sollen sich einzelne Arbeiter Bibliotheken von über 200 Bänden erworben haben.

* **Die Oberammergauer Passionsspiele** werden im nächsten Jahre von Mitte Mai bis September zum erstenmale nach zwölfjähriger Pause wieder aufgeführt.

* **Duplizität der Fälle.** Wir lesen in der Frkft. Ztg.: Kaum erscholl die Sage, daß „Robert und Bertram" durch die Dichter Tony Impekoven und Karl Matbern eine geniale Fortsetzung erhalten habe, da erfahren wir folgendes: „Weiter im Text", betitelt sich die Posse mit Gesang, die Frau Trude Volkner (die Gattin des früheren Frankfurter Intendanten) eben vollendete. Die dazu gehörende Musik ist wiederum von Hanns Avril. Das Werk, das bereits einem Vertrieb übergeben wurde, ist eine Fortsetzung der beliebten bekannten Posse von Gustav Raeder „Robert und Bertram". Die künftigen Philologen werden sich einst die Zähne ausbeißen an der Doktorfrage: ob die Impekoven-Mathernsche oder die Volknersche Fortsetzung als der Tragödie zweiter Teil zu gelten habe. Oder sollten sich die drei Autoren gar auf eine Trilogie einigen können?

* **Jugenderinnerungen Anatole France's.** Der französische Dichter Anatole France gibt sich jetzt der edlen Beschäftigung des Greisenalters hin, in die eigenen Jugendtage zurückzublicken, und veröffentlicht in der „Revue de Paris" seine Erinnerungen. Er tut es mit einer ehernen Gedächtniskraft, die sich der winzigsten Einzelheiten entsinnt, und mit der Frische der Phantasie, die ihn auszeichnet. So erzählt man zum Beispiel, welche Schwierigkeiten ihm die Entscheidung gekostet habe, ob er sich den schönen Wissenschaften oder der Naturwissenschaft widmen solle. Er war damals 14 Jahre alt und ging nach dem Vorbild Molieres zu einer alten Dienerin des Hauses, um ihren Rat einzuholen. „Ich glaube, junger Herr," meinte diese, „Ihr seid nicht intelligent genug für die Naturwissenschaften, von denen man sagt, daß sie so schwer seien." Der Dichter folgte dem Rat der Alten und hat es nie bereut. Aber er klagt heute noch über den Kummer, den ihm die Mathematik und die Geometrie verursachten und bedauert, daß sein Geist zurzeit seiner größten Frische und Geschmeidigkeit sich damit abmühen mußte.

Schoßkinder der Arbeitgeber sind. Die Harmonie zwischen beiden ist noch die alte." Wir fragen an, wo war das proletarische Solidaritätsgefühl der Genossen bei der Wahl des 1. Ausschußvorsitzenden? Nachdem ihr Vorschlag abgelehnt worden war, besaß man nicht soviel Solidaritätsgefühl, für den Vorschlag der christlichen Vertreter zu stimmen. Was man also selbst nicht tut, kann man auch nicht vom Gegner verlangen. Was die Schoßkinder der Arbeitgeber betrifft, hätte gerade das Volksblatt alle Veranlassung, den Mund nicht so voll zu nehmen. Wer ist es denn, der bei der Knappschaft die christlichen Vertreter systematisch aus dem Vorstand ausschaltet und mit dem Arbeitgeber durch dick und dünn geht? Das sind die waschechten Genossen, des Volksblattes Schützlinge."

Kleine Nachrichten.

* **Siegen**, 4. Aug. Ein großer Waldbrand vernichtete gestern in den dem Fürsten von Wittgenstein zu Berleburg gehörigen Waldungen 400 bis 500 Morgen sechzigjährigen Fichtenbestand. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Der Brand wird auf Funkenauswurf einer Lokomotive zurückgeführt.

Berlin, 4. Aug. Der Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Geheimer Regierungsrat Dr. Heinrich Hemmer, wurde zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ernannt.

Paris, 4. Aug. Wie die Havasagentur aus Madrid berichtet, soll sich Raisuli der spanischen Regierung angeboten haben, er wolle die gesamte spanische Zone in Marokko pazifizieren, wenn man ihn zum Kalifen des Sultans für die spanische Beeinflussungszone ernenne.

Handel und Industrie.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler	—	—	Graf Schwerin	118000	118000
Admiral	16500	18000	Heinrich	3650	3800
Blankenburg	1600	1680	Helene & Amalie	142000	—
Carl Friedrich	9000	10400	Johann Deimelsberg	45000	47000
Caroline	25000	26000	König Ludwig	200000	205000
Carolus Magnus	27000	28500	Langenbrahm	52000	54500
Constantin d. Gr.	206000	215000	Lothringen Akt.	428	432
Dierg.rdt	40000	41000	Mansfeld	5350	5425
Ewald	215000	234000	Moers	29000	30000
Fr. Vogel u. Unverh.	—	—	Ospel	—	80000
Fröhl. Morgensonne	65000	68000	Schürb. & Charlotth.	—	25500
Glückaufsegen	28500	30000	ver. Trappe	16400	17000
Gottessegen	23500	24000	Trier	—	—
Graf Bismarck	211000	217000	Wilhelmine Mevissen	31000	38000

Braunkohlenwerte

Brackdorf-Nietleb.	—	46500	Michel	50000	55000
Ilse	—	—	Oscarssegen	—	5800
Jule. Hoffnung	28000	27000	Vesta	37000	39000
Leonhardt	56000	59000	Zukunft Akt.	500	510

Kaliwerte

Alexandershall	59000	62000	Hindenburg	36000	—
Asse	82.00	83500	Hüpstedt	21500	22000
Bergmannssegen	45500	47000	Johannashall	16000	17000
Burbach	72000	75000	Kaiseroda	65000	—
Carlsfund	23000	25000	Königshall	37000	38500
Carlshall	—	15000	Marie	—	22000
Desdemona	23500	24500	Marie-Luise	—	22000
Einigkeit	80000	8?50	Max	20500	22500
Ellers	12500	13800	Meimershausen	8500	4600
Felsenfest	22000	225?0	Neurode	17900	19000
Friedrichroda	14800	15500	Neustaßfurt	96000	100000
Fürstenhall	14500	16000	Prinz Eugen	—	—
Hebra	40000	42000	Ransbach	13800	14800
Glückauf-Sondersh.	72000	74000	Rothenberg	9400	9600
Großh. Wilh. Ernst	15000	15500	Salzmünde	24750	25250
Hänlershall	21500	22000	Siegfried I	20500	21500
Jadighorst	11300	117?0	Siegfried Giesen	32000	33000
Hansa-Silberberg	25000	25500	Thüringen	13500	14750
Heiligenroda	—	68000	Volkenroda	32500	33000
Heimboldshausen	11800	13000	Waldeck	25500	26500
Herfa	—	—	Wilhelmshall	42000	44500
Ideringen	21000	24000	Wintershall	310000	325000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	330	340	Krügershall-Akt.	365	370
Aschersche Kali-Akt.	39?	410	Ronnenberg-Akt.	390	395
Feldburg-Akt.	815	820	Salzdethfurt-Akt.	—	1175
Justus-Akt.	270	—	Siegmundshall-Akt.	430	—

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	307	312	Eisenh. Westfalia	730	760
Benz alte Akt.	288	242	Halbach M.-Akt.	825	830
Benz. junge Akt.	226	233	Kabelw.-Rheydt	610	620
Brückh. Flend.-Akt.	458	462	Ludwig Ganz	265	272
Deutsch. Masch-Akt	—	—	Lambertz & May	—	—
Dort. Ritterbrau. A.	460	480	Rh.-W. Elekt.-Akt	220	225
Vilsewerke-Akt.	370	385	Uerdinger Wag.-A.	543	553

Berliner Börsenkurse.

vom 4. August 1921.

	Div.	3. 8.	4. 8.		Div.	3. 8.	4. 8.
Com.-u. Privatb.	9	201,—	200.50	Essener Steink.	12	464,—	477,—
Darmst. Bank	8	170,—	170.—	Gelsenk. Bergw.	11	414,—	407,—
Deutsche Bank	10	301.75	302 75	Gelsenk. Gußst.	10	491.50	490,—
Disk.-Ges.-A.	9	262.50	262 75	Hamb. Paketf.	—	178.75	176.75
Dresdner Bank	9	214.—	214.—	Harp. Bergw.	12	631,—	615,—
Ess. Cred.-Anst.	9	164.50	164.50	Hasp. Eis- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B.	9	164,50	165,25	HumboldMasch.	—	408,—	395,—
Pr. Centr.-Bod.	8¼	137,75	137,—	Höchster Farben	14	341,75	339,75
Reichsbank	8.79	141,—	145,—	Hösch. Stahlw.	24	910,—	900,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	112,—	112,25	Köln-Neuessen	15	359,—	354,—
Boch. Viktoria	12	620,—	618,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Müser Lan end.	12	—,—	—,—	Küppersbusch	15	555,—	535,—
Schlegel Boch.	15	—,—	—,—	Laurahütte	20	361,—	362,—
Allg. Elektr.-G.	10	334.50	333,—	Magdeb. Bergw.	25	770,—	—,—
Arenberg	15	1190,—	1176,—	Mannesmann	20	675,—	670,—
Bad. Anilin	18	409,50	381,—	Mark Zement	25	690,—	690,—
Balcke Masch.	20	529,—	500,—	Masch.-F. Baum	—	735,—	718,—
Baroper Walz.	50	720,—	680,—	Mülh. Bergw.	11	522,—	530,—
Bergm. Elekt.	12	349,—	339.50	Nordd. Loyd	—	155,—	154.12
Bismarck-Hütte	28	—,—	—,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	330,—	331,—
Boch.-Gels. Str.	9	—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	655,—	652,—
Boch. Gußstahl	15	584,—	—,—	Phönix Bergw.	20	897,—	920,—
Buderus Eisen	7½	819,75	814,—	Rh. Braunkohle	20	739,—	730,—
Concordia Berg.	22	415,—	402,—	Rh. Stahlwerk	20	591,—	586,—
D.-Lux. Bergw.	8	405.—	400,—	Siemens-Halske	12	357,—	354,—
Deutsche Erdöl	—	—,—	—,—	Westf. Draht	5	334,—	328,—
Deutsche Kali	25	429.75	418,—	Els. u. Draht.	20	460,—	455,—
Dillmann Neub.	32	1190,—	1180,—	Wicking Zem.	25	470,—	470,—
Dürkopp	25	470,—	520,—	Wittener Guß st.	30	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	358,75	355,25				

* **Berlin**, 4. Aug. Börse. Die gestern teilweise zum Durchbruch gelangte Realisationsneigung der berufsmäßigen Spekulation schien heute bei der Eröffnung des Verkehrs ziemlich überwunden, denn neben allerdings weiteren Kursnachlässen bis zehn für eine Anzahl der Montanpapiere, ergeben sich auch Kurserhöhungen für einige gleichartige Werte von 10 bis 15 Prozent. und für Phönix um 30 Prozent. Im Verlaufe setzte aber die Realisationslust auf allen Gebieten wieder ein, unter deren Druck eine erneute mäßige Senkung des Kursstandes eintrat, in die auch die anfänglich höheren Papiere mit einbezogen wurden. Jedenfalls ist der Geschäftsumfang sowohl in den zu schwankenden, als auch in den zu Einheitskursen gehandelten Papieren merklich geringer als an den Vortagen geworden und zu den Glattstellungen der Spekulation traten solche der Mitläufer innerhalb und außerhalb der Börse. Den äußeren Anlaß in der Veränderung der bisher so einseitig festen Grundstimmung bildet die Zurückhaltung, die sich die Börsenkreise wegen der bevorstehenden Entscheidung in Oberschlesien mit Recht auferlegen. Das gleiche gilt vom Devisenmarkt, wo sich die Devisen nicht allzu erheblich veränderten.

* **Die Zulassung der Frauen zum Börsenbesuch.** Die bereits vor einiger Zeit angestrebte Zulassung der Frauen zum Börsenbesuch dürfte nun bald in Kraft treten. Dem Reichstag wird im September eine Novelle zum Börsengesetz zugehen.

* **Gewerkschaft Beharrlichkeit.** Unter der Führung des Bankhauses Gebr. Stern, Dortmund, hat eine Gruppe, der u. a. auch die Tellus-A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt, angehört, das bei Bohmte im Kreise Osnabrück gelegene Anthrazit-Kohlenbergwerk, dessen Umwandlung in eine tausendteilige preußische Gewerkschaft bevorsteht, dem öffentlichen Verkehr zugeführt. Das Bergwerk hat seinen Schacht und die meisten dazugehörigen Anlagen fertiggestellt. Das Kohlengebirge ist im Schacht angefahren und gegenwärtig werden die erforderlichen Aufschlußbewegungen betrieben, zu welchem Zweck durch die Uebernahme-Gruppe der Grubenkasse ein Barbetrag von 5 Millionen zugeführt worden ist. Das Kohlenvorkommen der Gewerkschaft ist nach den Urteilen von Sachverständigen ein Anthrazit von seltener Güte. Dem Grubenvorstand gehören an: Bergwerksunternehmer Karl Deilmann aus Kurl als Vorsitzender, Direktor Arnold Koepe aus Erkelenz als Stellvertreter, ferner Bankier Louis Jacoby aus Dortmund, Bergassessor Dr. Scheffer, Direktor der Tellus-A.-G., Frankfurt a. M., Konsul Johann Reuter, Hamburg, Bankier Hermann Zuckschwert, Magdeburg, und Bergwerksdirektor W. Droste, Bochum.

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	3 August. Geld	3 August. Brief	4. August. Geld	4. August. Brief	Höchst. bish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	2517.45	2522.55	2512.45	2517.55	4196,—	168.78
Belgien 100 Fr.	606.85	608.15	606.35	607.65	736.75	81,—
Norwegen 100 Kr.	1044.95	1047.05	1041.45	1043.55	1848,—	112.50
Dänemark 100 Kr.	1256.20	1258.80	1256.70	1259.30	1698,—	112.50
Schweden 100 Kr.	1680.80	1684.20	1675.8	1679.20	1998,—	112.50
Italien 100 Lir	847.15	847.85	847.15	847.85	504.40	81,—
England 1 St.	293.95	294.55	293.70	294.30	350.65	20.43
Amerika 1 D	82.28½	82.46	82.28¼	82.46½	103.65	4.20
Frankreich 100 Fr.	626.35	627.65	629.35	630.65	798,—	81,—
Schweiz 100 Fr.	1353.60	1356.40	1334.60	1337.40	1709.80	81,—
Spanien 100 Pes	1047.95	1050.05	1047.95	1050.05	1848,—	81,—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	8.88	8.92	8.98	8.97	—,—	85.10
Tsch-Slow. 100 Kr.	103.67	103.90	103.10	103.40	101,15	—,—
Ungarn 100 Kr	20,47	20,53	20,47	20,53	—,—	—,—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Vordebatte über die Tagung des Obersten Rates

Was zu verhandeln ist?

TU. **London**, 5. Aug. **Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Note, die erklärt, daß für einen großen Teil Oberschlesiens definitive Beschlüsse vorliegen, und daß nur das Schicksal der neutralen Zone zu regeln bleibe, in der die Abstimmung ergeben hat, daß die Bevölkerung zur Hälfte deutsch und zur Hälfte polnisch sei.**

Lloyd George erwartet ein Verbrüderungsfest!

TU. **London**, 5. Aug. Lloyd George hat auf dem Sängerfest in Carnevon (Wales) eine Rede gehalten, in der er sagte, dieses Fest komme in mancher Hinsicht einem Verbrüderungsfest gleich. Er sei im Begriff, demnächst zu einer anderen Verbrüderungsversammlung abzureisen, nämlich zur Sitzung des Obersten Rates in Paris. Er wolle nur hoffen, daß die Stimmen der vier Hauptnationen genau so gut zusammenklängen wie die auf dem Sängerfest. **In politischen Kreisen wird erklärt, man sei mit dem Ergebnis der Reichskonferenz sehr zufrieden, weil in diesen Beratungen eine völlige Einigkeit erzielt wurde. Lloyd George wisse bestimmt, wenn er Sonntag nach Paris gehe, daß die Dominions von Anfang bis Ende hinter ihm ständen, auch in der oberschlesischen Frage.**

D. **Paris**, 5. Aug. Wie nunmehr feststeht, wird Lloyd George selbst nur an den Sitzungen teilnehmen, in denen über die oberschlesische Frage diskutiert wird. Die Verhandlungen über Oberschlesien werden sich ausschließlich zwischen Engländern, Franzosen und Italienern abspielen; sogar die Belgier sind von der Teilnahme an den ersten Sitzungen, in denen die oberschlesische Frage erledigt wird, ausgeschlossen.

w. **Paris**, 4. Aug. Paul Louis schreibt in der Humanite zur Tagung des Obersten Rates, es werde eine Vordebatte über die Absendung von Verstärkungen stattfinden. Anscheinend werde Briand verlangen, daß eine französische Division, deren Transport nach Oberschlesien Marschall Foch und der nationale Block verlange, sofort abbefördert werde. England aber scheine immer weniger geneigt zu sein, zu den Forderungen des französischen Militarismus Ja und Amen zu sagen, dessen Haltung ihm unerträglich sei. Italien gebe nach, den ausgesprochenen Widerstand zu erkennen. So werde von Anfang an eine deutliche Spannung entstehen, die nicht überraschen könne. Korfanty sei nach Paris gekommen, um den Eifer der Parteigänger Polens wieder anzufeuern. Die Sachverständigen, die vergangene Woche zusammengetreten seien, seien offenkundig uneinig, ebenso, wie sich vor ihnen die alliierten Kommissare in Oppeln nicht einigen konnten. Die Organe und der Quai d'Orsay selbst verheimlichen nicht den Ernst des Streites, fügten aber hinzu, der Oberste Rat werde regeln können, was die Sachverständigen nicht liquidieren konnten. Sie vergessen, daß er die Sachverständigen gerade deshalb zusammenberufen habe, um den Obersten Rat von der einigermaßen schweren Sorge zu entlasten. Hier habe man es also mit einem zweiten Konfliktsgegenstand zu tun. Niemand könne sagen, ob die Angelegenheit freundschaftlich werde erledigt werden. Je länger man sie studiere, um so mehr merke man, daß sie aus dem Gesichtswinkel der Grundsätze der kapitalistischen Diplomatie unlösbar sei.

Entlassung von Reichswehr-Offizieren.

TU. **Berlin**, 5. Aug. In Erfüllung der Londoner Entwaffnungsnote der Ententemächte sind wiederum 190 Offiziere der Reichswehr entlassen worden. Das Reichswehrministerium hat bestimmt, daß den auf Grund des Ultimatums Entlassenen im allgemeinen die Gebührnisse noch für drei Monate weiter gezahlt werden.

Der polnische Vormarschplan.

TU. **Breslau**, 5. Aug. **Die Truppenzusammenziehungen der Polen an der Grenze dauern fort. Auch polnische Konsulate arbeiten fieberhaft, da es für ausgemacht gilt, daß mit Deutschland ein Krieg bevorstehe.** Die polnischen Akademiker werden aufgefordert, sich zu Akademikerkorps zusammenzuschließen. Die französischen Generale haben mit General Haller verabredet, daß die Franzosen der Okkupationsarmee große Mengen von Waffen liefern.

TU. **Oppeln**, 5. Aug. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, beabsichtigt der polnische Generalstab zuerst die Südarmee unter General Warzelinski in die Kreise Rybnik und Pleß bis zur Bahn Gleiwitz—Kandrezin vormarschieren zu lassen, um das Industriegebiet und auch die Truppen der Interalliierten Kommission umfassen zu können. Erst am zweiten Tage soll die Südarmee den Vormarsch auf Oppeln beginnen. Die Franzosen sind mit dem Plan einverstanden und halten die Kreise Pleß und Rybnik und das Gebiet südlich des Industriebezirks von Engländern und Italienern frei.

D. **Königsberg**, 5. Aug. Die Polen haben etwa 10 Kilometer von der deutschen Grenze Geschütze und Maschinengewehre mit der Front nach Deutschland eingebaut. Diese gegen Ostpreußen gerichteten Befestigungen sollen einem polnischen Angriff auf Ostpreußen dienen, der folgen würde, falls es in Oberschlesien zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Polen kommen sollte. Daß die Polen mit der Möglichkeit eines Einfalles in Ostpreußen rechnen, beweist die Tatsache, daß dort eine umfangreiche polnische Spionage ins Werk gesetzt wird. Mehrere Spione sind in Ostpreußen bereits festgenommen worden.

w. **Beuthen**, 5. Aug. In der Stadt hat ein erneuter Flüchtlingszustrom, besonders aus den Landgemeinden Friedrichshütte, Hubertushütte und Hohenlinde eingesetzt. Auch von Gleiwitz wird ein starkes Wachsen des Flüchtlingszustroms gemeldet.

Zusammenstöße im Danziger Volkstag.

w. **Danzig**, 4. Aug. Im Danziger Volkstag kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Linksparteien und dem Senat. Die Verhandlungen begannen mit einem sehr erregten Angriff des Führers der Unabhängigen, der die Senatsmitglieder mit schweren Schimpfworten belegte. Die Erregung wurde dadurch sehr gesteigert, und die Sitzung mußte unterbrochen werden. In der Hauptsache hatten die Angriffe ihren Grund in der Anwesenheit eines Kommandos der Sipo im Volkstaggebäude unmittelbar neben dem Plenar-Sitzungssaale. Die Sipo war schwer bewaffnet, so auch mit Handgranaten. Die Linksparteien verlangten den Abzug der Sipo und verhinderten durch andauernden Lärm die Verhandlungen des Parlaments. Als nach wieder aufgenommener Sitzung der kommunistische Abgeordnete Schmidt gegen einen deutschnationalen Abgeordneten tätlich wurde, erschien ein Kommando der Sipo in Stärke von einem Offizier und 14 Mann und verhaftete auf Veranlassung des Senators des Innern die beiden Abgeordneten Schmidt und Rahn von der V. K. P. D. Die Linksparteien begleiteten die Verhafteten mit ungeheurem Lärm und verhinderten jeden Versuch der Bürgerlichen, in eine Beratung einzutreten. Unter großer Erregung wurde um 6 Uhr die Sitzung endgültig geschlossen, nachdem die Kommunisten gegen den Senatspräsidenten, der eine Erklärung abgab, schwere Angriffe gerichtet hatte. Das Volkstag- und Regierungsgebäude wurde von der Sipo abgesperrt.

Die englische Flottenrüstung.

w. **London**, 4. Aug. Der Finanzsekretär der Admiralität, Amery, erklärte gestern im Unterhaus bei der Anforderung von 11 875 500 Pfund zum Bau von vier Schiffen der Hoodklasse, die britische Hochseeflotte sei so gut wie veraltet. Augenblicklich werde eine Flotte von Schlachtschiffen gebaut von einem Typ, der sich bei der Schlacht von Jütland anderen Typs unvergleichlich überlegen zeigte. — Japan habe acht solcher Schiffe im Bau und plane den Bau von weiteren acht Schiffen. 1925 werde Amerika 12 dieser Kriegsschiffe besitzen. Amery erklärte gleichfalls, in der Flottenstärke jeder Macht sei der Mindeststand Großbritanniens maßgebend. In der Debatte sagte Lady Astor, England werde zur Washingtoner Konferenz nicht als Macht des dritten Ranges gehen. Bellair meinte, das japanische Programm sei die Ursache des heutigen Weltrüstens. Churchill warnte vor einer Schwächung der brittischen Flotte, England werde dadurch zu einer Macht des dritten Ranges herabsinken. England hoffe aufrichtig, daß die Washingtoner Konferenz ein glückliches Ergebnis habe. Diese Bemerkung Churchills löste großen Beifall aus. Churchill sagte weiter, England hoffe auf einen längeren Frieden, der, wenn die augenblickliche Periode der Erschöpfung vorüber ist, was in einigen Jahren der Fall sein werde, es zu einer Periode des Gedeihens führen werde. England müsse jedoch, ob das später gut oder schlecht sei, auf eigenen Füßen stehen. Nur auf diese Weise werde es auf der Washingtoner Konferenz imstande sein, die Rolle eines glücklichen Friedensstifters zu spielen. Nur auf diese Weise werde England in der Lage sein, Hand in Hand mit den Vereinigten Staaten zu gehen, nicht als Schutzbittender, sondern als ebenbürtiger Partner im eigenen Interesse und im Interesse der Zukunft der Welt. Das Unterhaus genehmigte für die Flotte die geforderten Beträge.

Blutige Zusammenstöße in Aussig.

TU. **Aussig**, 5. Aug. **Gestern abend kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Legionären und Deutschen.** Die Deutschen wollten eine Protestversammlung gegen die Uebergriffe der Legionäre auf dem Marktplatze abhalten, fanden diesen aber von 150 tschechischen Gendarmen besetzt und zogen nach dem Theaterplatz. Kaum hatte ein Abgeordneter seine Rede begonnen, als 200 tschechische Legionäre gegen die Menge anstürmten, die fluchtartig den Platz räumte. Die Legionäre machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, töteten einen 50jährigen Arbeiter und verletzten zwei andere Deutsche. Die Legionäre zogen darauf mit aufgepflanztem Bajonett durch die Stadt und verprügelten alle Deutsche. Die Verfolgungen dauerten bis 10 Uhr abends. Die Deutschen ergriffen die Flucht, viele reisten ab.

Exkaiser Karl nicht in Ungarn.

w. **Wien**, 4. Aug. **Gegenüber der Meldung einer Berliner Zeitung, daß Exkaiser Karl trotz aller gegenteiligen Versicherungen nicht mehr in der Schweiz weile, sondern sich verborgen in Ungarn aufhalte, teilen die Blätter nach Erkundigung an hiesigen unterrichteten Stellen mit, daß der Exkaiser sich nach wie vor auf Schloß Hertenstern befinde.**

Die Katastrophe in Rußland.

w. **Berlin**, 4. Aug. Der amerikanische Senator J. J. France, der im Auftrage Hoovers eine längere Studienreise durch Sowjet-Rußland unternommen hatte, nahm auf seiner Rückkehr in Berlin kurzen Aufenthalt. Er erklärte einem Vertreter der Vossischen Zeitung, daß die im Auslande verbreiteten Nachrichten über die Hungersnot in Rußland übertrieben seien, wenn es sich auch tatsächlich um eine Katastrophe handele, die in ihrem Umfange über die Hungersnot von 1891 hinausgehe. France ist der Ansicht, daß sich ein großzügiges internationales Hilfswerk wohl mit gutem Erfolge werde durchführen lassen. Für die nächsten Monate würden die Erträgnisse der neuen Ernte ausreichend sein. Bis diese aufgezehrt seien, ließe sich mancherlei tun, um ein Massensterben zu verhüten.

Die amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein.

w. **Washington**, 4. Aug. (Funkspruch.) Bei Besprechung mehrerer Entschließungen über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland erklärte Porter, Vorsitzender des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten, nach seiner Ansicht würden die amerikanischen Truppen bis zur Regelung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Amerika bleiben. Er glaube, daß diese Regelung in zwei bis drei Monaten erfolgen werde.

w. **Rostock**, 4. Aug. Die „Mecklenb. Warte" meldet über den Stand des Landarbeiterstreiks bis Donnerstag nachmittag: Der ganze Osten Mecklenburgs ist bisher ruhig. In der Wismarer Gegend erwarte man den Streikausbruch bis morgen früh. Die Stimmung unter den Landarbeitern wird wenig streiklustig angesehen, jedoch pressen die Führer der Arbeiter zum Streik. Im Bezirk Neubukow wird auf etwa 16 Gütern, im Bezirk Güstrow auf 20, im Bezirk Luebz auf acht und im Bezirk Hagenow auf fast allen Gütern gestreikt. In der Rehnaer und Gadebuscher Gegend werden jetzt auch die Notstandsarbeiten verweigert. Außer schweren Ausschreitungen in Bantin werden auch aus zahlreichen anderen Orten Gewalttaten gemeldet. Arbeitswillige werden gewaltsam vom Felde geholt. Auf einem Gut bei Wittenburg wurde der Inspektor von den streikenden Landarbeitern erschossen.

w. **Rostock**, 4. Aug. Die „Rostocker Ztg." meldet aus Schwerin, daß nach Abbruch der Verhandlungen im Ministerium wegen des Landarbeiterstreiks die Vertreter der Landarbeiter beim Zentralverband die Zustimmung zum Streik beantragten.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Verband christlicher Gärtner. Samstag, den 6. August, abends 8 Uhr bei Lickfeld, Augusta- und Mühlenstraßen-Ecke, wichtige Versammlung mit Vortrag. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Die Jugendgruppen der christlichen Gewerkschaften veranstalten am Sonntag, den 7. August im Lokale „Zum Grunewald" (vormals Köllermann), Wiemelhausen, Marktstr., ihren ersten Jugendtag. Treffpunkt 9½ Uhr Alter Markt (Kuhhirtendenkmal). Anschließend Festzug nach Steinkuhl. Kein junger Kollege darf fehlen. Auf zum Jugendtag in Wiemelhausen.

Christl. Metallarbeiterverband, Gesangabteilung. Sonntag, den 7. August, morgens 9 Uhr: Probe bei Schatz, Obere Marktstr. Kein Sänger darf fehlen, weil es sich um den Jugendtag handelt.

Deutscher Werkmeisterbund, Sitz Essen, Ortsverein Bochum. Mitgliederversammlung Samstag, 6. August, 8 Uhr, im Lokale Uhlenbruch, Wilhelmstr. Redner Kollege Effelsberg, Essen. Freunde willkommen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Tonhalle

Heute! Freitag!

Beginn des amerikan.
Riesen-Episoden-Films
in 6 Abteilungen
36 Akten:

Braß-Bullet

(Das Panzer-Geschoß)

1. Abteilung:

Das Testament der Rosalind Joy.

Braß-Bullet

ist ein amerikanischer Fortsetzungsfilm allererster Klasse, der erst im vergangenen Frühjahr hergestellt ist. Filme, wie GOLIATH ARMSTRONG und CARO ASS werden durch die unglaublichsten Sensationen des Films Brass-Bullet bei weitem übertroffen.

Aufführungszeiten:

3¾ Uhr	6¼ Uhr	8½ Uhr

Das ausgeschnittene Gesicht

Ein Detektiv-Abenteuer aus dem Artistenleben in 5 Akten.

Messter-Woche

Optische Berichterstattung der neuesten Zeitereignisse.

Rennen zu Neuss

Sonntag, den 7. August,
nachm. 3 Uhr

Wollen Sie gut u. preiswert kaufen,
so wenden Sie sich an die weltbekannte Firma

Gebrüder Rauh Gräfrath b. Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus 1. Ranges

Versand direkt an Private.

Zollfrei ohne Preiserhöhung.

Wir versenden gegen Nachnahme



Nr. 187. Sicherheits-Rasierapparat ‚Amato' (ges. gesch.) in versilberter Ausführung. (Gilletteform, gebogene Klinge) mit drei Ia. zweischneidigen Stahlklingen, in Etui, komplett, nur Mark **5.75**

Nr. 2187. Komplette Rasiergarnitur, besteh. a. Rasierapparat ‚Amato' mit 3 Klingen, Rasierpinsel, Rasiernapf, Rasierseife, alles zusammen in hübschem Etui nur Mark **13.75**



Verlangen Sie gefl. unsern großen **illustrierten**
Pracht - Katalog
welcher etwa 8000 Gegenstände aller Warengattungen in größter Auswahl enthält. — Tausende Anerkennungen.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Fernsprech-Anlagen
in neuzeitlicher Ausführung für Post- und Privatverkehr.
Reparatur und Umbau bestehender Anlagen.
Spezialität seit 1897 — — Kostenanschläge frei.
Funke & Huster
Elektrizitäts-Ges. m. b. H., Herne
Fernruf 181 und 192.

Bad Ems

Geg. Katarrhe d. Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- u. Nierenleid.
Einreise mit Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Volle Pension von 34 Mk. an. Prospekt d. Kurkommission.

Großer Posten
preiswerter
Tapeten
eingetroffen in Preislagen von
1,70, 1,80, 1,95
2,00, 2,50
und höher
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 437

Plissé-Brennerei
Volants an fertigen Röcken, Stoffe plissiert in allen Mustern schnellstens und zu billigsten Preisen
Färberei
Galluschke
Waschanstalt
Läden in allen Stadtteilen

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Neugelken, Wellenbrink 13.

Gudenplane
Wagendecken
Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739.

---

2 Zimmer
Schlafzimmer
prima westfälische Ware, mit feiner Spiegelverglasung und schweren Bettstellen, sowie eine
Küche
nat. lack. mit echt Linol.
Diese 2 Zimmer
zus. nur 5700 Mark.
Zahlungserleichterung.
Fillo & Finger
Bochum, Alleestraße 12.



Melba-Depot
G. m. b. H.
Bochum
11 Brückstrasse 11

72% Kernseifen
500 gr-Stück . . 5.80
400 gr-Stück . . 4.70
300 gr-Doppelst. 2.80
250 gr-Doppelst. 2.30

78% Kernseifen
400 gr-Stück . . 5.00
300 gr-Stück . . 3.80
200 gr-Stück . . 2.50

Toilette-Seifen
Äußerst preiswert.

Schokoladen
große Auswahl,
Ia. Qualitäten
äußerst billig.

Wiederverkäufer Preisermäßigung

Empfehle in anerkannt erster Qualität:

Steinhäger	46.-	Weinbrand „Rebgau"	55.-
Doppel-Aller	42.-	Weinbrand 3 Stern	48.-
Doppel-Wacholder	42.-	Weinbrand-Verschnitt	43.-
Wacholder	37.-	Weinbrand-Verschnitt	40.-
Münsterländer	36.-		
Klaren	36.-		
Echter Weintrester	54.-		

per Liter einschließl. Flasche — per ¾ Liter einschl. Flasche

Albert Janzik :: Bochum
Telefon Nr. 1036 — Maarbrückerstraße 12

Mertens Strümpfe

sind das beste
sind das dauerhafteste
und deshalb das billigste
} was in diesem Artikel geliefert werden kann

Joh. Mertens Söhne, Bochum, Obere Marktstr. 39.

Moderne
Damentaschen
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Eduard Köllermann
Rottstraße 39/43 — Bochum — Friedrichstraße 2

Homberg Kunst-Porzellan

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Auto-Leichtbenzin
Wetterlampenbenzin * Lötbenzin * Autoöl 6 bis 7 Viscosität
zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Chemische Fabrik Walther Bosch, G. m. b. H.
Bochum ab ihren Tankanlagen Hermannshöhe 20 Wiemelhausen
Fernsprecheranschluß Nr. 19.



Wernigerode
(der Schlüssel, die bunte Stadt des Harzes)
nebst **Hasserode** und **Noeschenrode**
Luftkurort (233–517 m). Waldreiche, herrliche Umgebung. Günstigster Standort für Wanderer. Harzquer- und Brockenbahn.
Illustrierte Schrift über Kur, Unterkunft, Preise, Sehenswürdigkeiten, Ausflüge im Reisebüro od. gegen Porto vom **Städt. Verkehrsamt.**

Hermannshöhle mit Kristallkammer, herrl. Tropfsteingebilde in Rübeland im Harz.

Unterricht

Gründlicher Unterricht im Klavierspiel.
Anmeldungen jederzeit.
Mia Wiechers,
Rottstr. 92.



Musik-Instrumente
jeder Art,
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Möbel
aller Art
in moderner und guter Ausführung.
Herde
in verschied. Größen, mit und ohne Kohlenwagen.
Sofas
in Leder, Stoff und Plüsch.
Federbetten
mit echt rot, Inletts zu **konkurrenzlos. Preisen** und äußerst **günstigen**
Zahlungsbedingungen
liefert
Möbelhaus
J. Rath
Bochum, Dorstenerstr. 7.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Matratzen
3teil. mit Keil (Alpengr.)
rot 100:200 . **400.—** M.
gestr. Leinen-Drell
100:200 . . **350.—** M.
gr. Leinen . **200.—** M.
70:140 . . . **80.—** M.
Gute
Patent-Matratzen
150.— M.

Bettstellen
hell und dunkel von 275.— Mk. an empfiehlt
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52.

Deutschvölkische Leihbücherei
Dienst. u. Freit. ab 4½
Marienstr. 19.
Gebühren: Ueb. d. Ungleichh. d. Menschenrassen.
Leihgeb. 0.50 Mk. u. a.

Fahrräder
erstklassige Marken.
Mäntel und Schläuche sowie sämtl. Ersatzteile billigst.
Reparaturen, Emaillieren und Vernickeln in eigener Werkstatt.
A. Wolters
Friedrichstr. 9. Tel. 1161



Anzüge
Paletots, Hosen, Cutaway und Westen? im
Herren-Bekleidungs-Haus
„Fortuna"
BOCHUM,
Hellwegstr. 1
gegenüber Kaufh. Koppel
Bekannt gute Qualitäten!
Billigste Preise!
Der weiteste Weg lohnt!



Ringe **Ringe**
Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Reizende Neuheiten.
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 28. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Sol- u. Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober
Beste Heilerfolge b. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauen-Krankheiten u. s. w.
Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die **Bade-Verwaltung in Unna-Königsborn.**

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1285.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

---

Spediteur Reichenbach
Telefon 2229 **Bochum** Wittenerstr. 30
übernimmt
Möbeltransporte - Fuhren aller Art.
Maschinen- und Kessel-Transporte.

Niklowitz & Klimaschewski
Gabelsbergerstr. 1
Fernruf 3031.
Wir liefern:
Bergwerks- u. Hüttenbedarfsartikel, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Ersatzteile:
Schrauben, Muttern u. Faconteile für sämtliche Industriezweige.
Prima technische Oele und Fette.

Nr. 181. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 5. August 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 5. August.

In die Ferien!

Heute schließen die Schulen ihre Pforten, um der Jugend und denen, die sich ihrer Förderung widmen, die Zeit der Ruhe und Erholung antreten zu lassen. Die „großen Ferien" bringen Leben in jede Familie: Hier wird die Ferienreise mit Kind und Kegel angetreten, dort läßt sich die Jugend ihr Ränzel schnüren für die Wanderung in die engere oder weitere Heimat; wo nicht gereist und gewandert wird, gilt es zu sorgen, daß der Jugend ihr Recht auf Ferienfreuden durch Tagesausflüge und Spiel zuteil wird. Manche Mutter wird schon heute im Stillen den Tag begrüßen, mit dem wieder alles ins gewohnte Geleise eintritt und die Jugend wieder wenigstens ihre bestimmten Stunden in der Obhut der Schule ist. Aber auch diese Mütter werden der Jugend die Tage des frohen ungebundenen Genießens gönnen, und wer sich einige Mühe gibt, mit der Jugend zu feiern und sich zu freuen, der wird selbst wieder jünger werden und selbst die Ferientage nicht entbehren wollen. Frohe Ferien!

---

br. **Anläßlich des Dienstjubiläums** seines ersten Vorsitzenden, Herrn Abteilungs-Vorstehers Otto Spennemann, erfreute der M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" den Jubilar durch Darbietung eines Ständchens. Bei der Nachfeier im Vereinsheim würdigte der Ehrenvorsitzende, Herr Jos. Köberich, die Verdienste des Herrn Sp. um die Entwicklung des Vereins. Herr Musikdirektor Hoffmann überreichte mit launigen Worten namens des Vereins ein wertvolles Angebinde. Der Gefeierte dankte mit herzlichen Worten und schloß mit einem Treugelöbnis für das deutsche Lied.

Deutsche Volkspartei. Die Versammlung des Bezirksvereins Mittel-Wiemelhausen fand am Sonntag im Lokale des Wirts Philipp statt. Zunächst sprach Herr Schenzer als Vorsitzender über verschiedene Zeitfragen, worauf dann Herr Droste einen Vortrag über die Lage in Oberschlesien und über die Sanktionen am Rhein hielt. Die Ausführungen beider Redner wurden durch eine rege Aussprache noch weiter ergänzt. Ganz besonders wurde dann auch durch Herrn Flasche betont, daß es Pflicht der älteren Parteimitglieder sei, die Veranstaltungen der Jugendgruppe zu unterstützen und möglichst auch die Vereinsabende zu besuchen. — Der Bezirksverein Ehrenfeld hielt in Gemeinschaft mit der Jugendgruppe am Freitag abend eine gutbesuchte Versammlung im Lokale Gilleballe ab. Der Vorsitzende, Herr Droste, gab zunächst einen Ueberblick über die politische Lage, worauf Herr Armin Opp als Vorsitzender der Jugendgruppe über die Jugend-Tagung Westfalen-Süd berichtete. Dann hielt Herr Lyzeal-Direktor Torhorst einen Vortrag über das Thema „Wohin führt die Raubpolitik Frankreichs" und knüpfte daran Betrachtungen über die Notwendigkeit der sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Den mit lebhaften Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine rege Aussprache. Herr Pastor Althüser sprach dann noch eingehend über die kirchlichen Wahlen und die Organisation der evangelischen Kirche. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, die Werbearbeit mit Eifer zu betreiben und auch den gemischten Chor der Deutschen Volkspartei nach Kräften zu unterstützen.

Gedenkstein im Bezirk Steinkuhl. Vor etwa Jahresfrist hat sich im Bezirk Steinkuhl ein Ausschuß zur Errichtung eines Gedenksteins für seine im Weltkrieg gefallenen Söhne, 46 an der Zahl, gebildet. Durch freiwillige Gaben und Zuweisung von Erträgen aus verschiedenen Veranstaltungen hiesiger Vereine ist nunmehr das Zustandekommen des pietätvollen Werkes als gesichert zu betrachten, das nach einem Entwurf der städtischen Baubetratungsstelle ausgeführt werden soll. Der Denkstein wird seine Aufstellung auf einem Platze an der oberen Steinkuhlstraße finden. Die erforderliche Fläche hat in dankenswerter Weise Herr W. Kesten auf seinem Grundstück bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Mieterschutzverein. Der Verein schreibt uns: Auf unserer außerordentlichen Bundestagung in Dresden wurde von neuem festgestellt, daß die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen und ihre Anwendung nicht genügen, um der Mieterschaft den Schutz zu gewähren, auf den sie ein Recht hat; er stellt deshalb wiederholt und mit dem Nachdruck, den er als die Vertretung der Mieterschaft ganz Deutschlands, damit also des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes für seine Entschließungen verlangen kann, folgende Forderungen auf: Er fordert:

I. Ein unbedingtes Verbot der Vollstreckung von Wohnungsräumungen auf Grund von Urteilen und anderen Vollstreckungstiteln, solange dem betr. Mieter eine andere angemessene Wohnung nicht zur Verfügung steht. Er fordert ferner ein unbedingtes Verbot von Räumungsurteilen in allen Fällen, in denen nicht ein schweres Verschulden des Mieters vorliegt, wie:

1. Mißbrauch der Wohnungen zu unsittlichen Zwecken,
2. böswillige Nichtzahlung des Mietzinses und
3. böswillige schwere Beschädigung der Mieträume oder erhebliche strafbare Handlungen gegen die Person oder das Vermögen des Vermieters oder anderer Hausbewohner,

die Ueberweisung sämtlicher Räumungsklagen an die Mieteinigungsämter als Sondergerichte zur Entscheidung.

II. Die sofortige Ausgestaltung der Mieteinigungsämter nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Wahl der Mieterbeisitzer durch die Mieterorganisationen und Mitwirkung bei der Wahl der Vorsitzenden,
2. Zwang für den Vermieter vor Anrufung des M. E. A. die Einigung mit dem Mieterrat zu versuchen (Reichsmietengesetz),
3. grundsätzlich mündliche Verhandlung und Oeffentlichkeit des Verfahrens mit der Möglichkeit des Ausschlusses der Oeffentlichkeit,
4. Einführung eines Nachprüfungsverfahrens nach den Grundsätzen der Wiederaufnahme und der Revision im Zivilprozeß, insbesondere bei nachweisbarem Irrtum oder Betrug,
5. Ausbau der M. E. A. zu Mietgerichten für alle Miets- und Wohnungsstreitigkeiten.

III. Soziale Ausgestaltung des Mietrechtes des Bürgerlichen Gesetzbuches als zwingendes Recht, und Schaffung eines Normalmietvertrages gegenüber den rigorosen, die Mieterschaft völlig entrechtenden Mietverträgen der Hausbesitzerorganisationen.

IV. Sofortige reichsgesetzliche Regelung der Höchstmieten mit dem Ziele der unbedingten Festhaltung der Grundstückswerte vom 1. Juli 1914, solange sich der Grundbesitz noch in Privathänden befindet. Jede Erhöhung der Haus- und Bodenrente sowie jede Spekulationsmöglichkeit ist mit allen Mitteln zu verhindern. Der Mietzins darf nicht höher sein, als zur Deckung der notwendigen Hausausgaben benötigt werden.

V. Im Hinblick auf die stetig anwachsende Wohnungsnot die schärfste Erfassung alles verfügbaren Wohnraumes unter weitgehender Rationierung aller irgendwie zu Wohnzwecke verwendbaren Räume. Das Interesse der Allgemeinheit muß gerade auf diesem Gebiete allen Sonderinteressen des Einzelnen voranstehen.

— **Ferien-Sonderzug.** Am 7. August fährt ein Ferien-Sonderzug nach Hamburg von Bochum Hbf. 9,45 Uhr abends. Zu diesem Zuge ist eine beschränkte Anzahl Fahrkarten vorhanden, die in der Zeit von 8 bis 12 und 1 bis 5 Uhr am Schalter 5 Hbf. empfangen werden können.

Städtische Schwimm- und Badeanstalt Bochum. Im Juli wurden verabfolgt: 18 851 Schwimmbäder (13 123 männl., 5728 weibl. Personen); 7935 Wannenbäder (4930 männl., 3005 weibl Personen); 777 Heilbäder (675 männl., 102 weibl. Personen); 5202 Volksbäder (5202 männl. Personen); 6036 Brausebäder (6036 männl. Personen); zusammen 38 801 Bäder; außerdem 1707 freie Schwimmbäder für Volksschüler. — Die Badezeiten für August bleiben wie im Juli.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurde einem Anwohner in der Schmechtingstraße ein Geldbetrag gestohlen. — Ferner wurde einem Kaufmann in der Clemensstraße eine Chaiselonguedecke gestohlen. — Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Mißhandlung und eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurde eine Person wegen Bettelns.

Zivil-Rentenempfänger.

Der Zentral-Verband der Invaliden und Witwen Deutschlands hatte am Sonntag, 31. Juli im Lokale Balkenhol eine Gaukonferenz für den Gaubezirk Westfalen. 50 Delegierte die für 15 000 Mitglieder vertreten waren hatten sich aus allen Orten der Provinz Westfalen eingefunden. Auf die Einladungen, die an den Reichskom. Mehlich und den Regierungspräsidenten König ergangen waren, waren Entschuldigungsschreiben eingegangen, ebenso hatte sich Herr Dr. Grewe, Leiter des Invalidenbüro in Buer dringend entschuldigt. Von der Stadt Bochum war Herr Stadtrat Gilsing erschienen.

Gauleiter Saleika eröffnete die Tagung und übergab dem Kreisleiter Heupts das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Dann erstatt. Gauleiter Saleika den Geschäftsbericht, und wies nach, daß sich der Gau seit der letzten Gaukonferenz gut entwickelt hat. Gaukassierer Pürschel, Witten, erstattete den Kassenbericht. Rechtsschutzleiter Heupts erstatte einen Bericht über den Rechtsschutz.

Zentralvorstandsmitglied Thomas, Buer, sprach dann an Stelle des verhinderten Verbandsvorsitzenden über das Thema „Die Invaliden-Fürsorge". Redner legte in klaren Umrissen die Notwendigkeit dieser Institution dar, wie sie in den Städten wie Wiesbaden und Buer schon eingeführt ist. Stadtrat Gilsing versprach alles zu tun was in seinen Kräften stehe, um die Not der Armen zu lindern. Dann sprach Kreisleiter Heupts über das Thema „Der Begriff der Erwerbsfähigkeit auf dem Gebiete des Versicherungswesen." Redner legte

---

Ein gefährliches Schlagwort im Kampf um die Schule

Von Dr. O. Boelitz, M. d. L.

Die Freunde der konfessionellen Volksschule hören in den mit großer Leidenschaft begonnenen Kämpfen um die Zukunft unserer Volksschule immer wieder den Vorwurf, daß sie zwar für „das Volk" durch die konfessionelle Schule die Religion erhalten wissen wollten, daß sie aber für die höheren Schulen an den paritätischen Charakter festhielten und so für „die höheren Stände" eine freiere Erziehung forderten. Die Gegenüberstellung von Bürgern zweiter und erster Klasse, die Betonung der Religion als eines „Bändigungsmittels der Massen" ist dabei zu schön, als daß die Durchschnittspolitiker sich dieses Mittels entgehen lassen könnten, auf die Masse zu wirken.

Schlagwörter

sind in der Politik gangbare Münze; sie wirken immer. Und mancher, der sie gebraucht, kann nicht von ihnen lassen, selbst dann nicht, wenn er ein leises Gefühl dafür hat, daß ein gut Teil Unwahrheit mit unterläuft.

Zur größten Gefahr wird das Schlagwort im Munde derer, die dem Volke berufen erscheinen, in erster Linie als Autorität in Schulsachen angesehen zu werden, im Munde der Lehrer und Erzieher.

Hört man bei ihnen den Hinweis, daß es ein Unrecht sei, wenn man für die Volksschule den konfessionellen Charakter fordere, für die höhere Schule aber den simultanen Charakter, sieht man, wie sie dieses Argument benuhen, um auch für die Volksschule die Simultanschule zu fordern, dann gehört die Entscheidung nicht mehr vor das Forum der politischen Volksversammlung, dann muß sie mit wissenschaftlichen und pädagogischen Mitteln erkämpft werden. Diese Entscheidung kann nur zu dem einen Ergebnis führen, daß das Schlagwort, das das „Volk" gegen die „gebildeten Stände" ausspielt, zwar zum gefährlichen Schlagwort wird, daß es aber vor ernster, wissenschaftlicher Prüfung nicht bestehen kann.

Zunächst übersehen die, die so urteilen,

die Hauptsache:

Die Volksschule entläßt ihre Kinder mit Abschluß des 14. Lebensjahres, die höheren Vollanstalten behalten ihre Schüler bis zum 19., ja 20. Lebensjahre. Das Ziel der Erziehung und des Unterrichts ist in beiden Anstalten naturgemäß verschieden.

Die

Volksschule

will ihre Schüler mit einem Wissen ausstatten, das sie befähigt, wohlgerüstet in den harten Kampf um die Existenz einzutreten, das Möglichkeiten schafft, den klaren, hellen Kopf ein schnelleres Weiterkommen, eine Ueberlegenheit über den zu verschaffen, der an Geringerem sein Genüge findet. Das geschieht in einem gediegenen Unterricht im Deutschen, im Rechnen, in der Geschichte, Naturkunde, Erdkunde, im Schreiben, Zeichnen und Turnen.

Gründliche Schulung durch die Mittel der Wissenschaft, psychologisches Verständnis, methodische Klarheit sind für die Lehrer der Volksschule unentbehrlich; je höher der Stand der pädagogischen Durchbildung des Lehrers, desto höher der Stand der Schule.

Das ist aber nicht das einzige. Daneben leuchtet ein anderes, unendlich viel höheres. Auch der Schüler der Volksschule muß zur Erkenntnis der Menschenwürde erzogen werden, muß ein starkes Gefühl davon gewinnen, daß der werdende Mensch nicht nur in eine kalte Interessengemeinschaft hineintritt, deren Motive Kampf und Egoismus sind, sondern daß jeder einzelne zu etwas Höherem, Besseren geboren ist: Er muß schon in der Volksschule

in eine Weltanschauung hineinwachsen,

die groß und stark ihm entgegentritt, in der er lebt und die ihre Kraft erweist, die Bürger eines Staates machtvoll zusammenzubinden.

Diese Weltanschauung kann nur in den religiösen Kräften eines Volkes, in der geschichtlichen Religion begründet liegen, sie muß religiös orientiert sein, sie muß religiöse Weltanschauung sein. Selbst Schopenhauer bekennt sich hierzu, wenn er den Staat in einem vollkommen anerkannten System der Metaphysik verankert wissen will, und dann bedeutungsvoll hinzusetzt: „Natürlich kann ein solches nur Volksmetaphysik, d. i. Religion, sein."

Wo ließe sich nun besser diese religiöse Weltanschauung vermitteln als in der Volksschule, in der die Gewißheit gegeben ist, daß neben einem echten, tiefempfundenen Religionsunterricht

der Gesamtunterricht von religiös-sittlichen Ideen

getragen ist? Hier muß alles zusammenklingen und zusammenstimmen, daß die Harmonie erzeugt wird, unter der die im Menschen schlummernden religiösen Kräfte zur Ausgestaltung gelangen können.

Die weltliche Schule, die „alle einseitigen religiösen Anschauungen im Kinde beseitigen will", ist dazu nicht in der Lage; ihr Moralunterricht hat keinen festen Boden unter sich; sie versündigt sich am deutschen Volk und seiner Kultur, die untrennbar mit dem Christentum verbunden ist. Nur die christliche Volksschule kommt deshalb für unsere Jugend in Betracht. Nach dem Entwurf des Reichsschulgesetzes ist das allein die dort vorgesehene Bekenntnisschule, da auch die Gemeinschaftsschule nichts anderes darstellt als die weltliche Schule mit lose angefügtem Religionsunterricht.

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

51) (Nachdruck verboten.)

Otheline nickte unwillkürlich. Sie kannte solche Perioden der Gärung, in denen das formale Ich in einem Chaos von gegensätzlichen Empfindungen unterzugehen drohte. Sie war darüber hinausgekommen und hatte auf dem Boden einer kühlen Wirklichkeit festere Bausteine für ihr Leben gefunden. Aber diese originelle Kleine nicht. Otheline's Neigung zu ihr wuchs, Anita war ein Problem das sie anzog; sie spürte, daß das Mädchen nahe daran war, vor ihr ihre Psyche zu entschleiern. In das seelische Interesse, das die junge Frau aus mancher verwandtschaftlichen Aehnlichkeit an ihr nahm, mischte sich freilich noch ein persönliches: Anita war die Tochter Preysings geworden, und bei den heimlichen Eroberungsplänen, mit denen Otheline sich trug, hatte sie auch mit ihr zu rechnen.

Sie setzte sich näher zu ihr heran und umfaßte sie. „Hören Sie mal zu, Kindchen," sagte sie. „Diese Frage nach dem Herzen habe auch ich mir zuweilen gestellt. Und gerade zu einer Zeit, da das Herz am stärksten rebellierte. Da laufen die Empfindungen wild durcheinander, und man kommt aus der Unklarheit nicht mehr heraus. Aber in alle Dunkelheit unserer Gefühle kommt sofort strahlendes Licht, sobald wir das Bewußtsein haben, daß wir lieben. Und weil das so ist, darum stören mich Ihre Worte. Lieben Sie Ihren Bräutigam denn nicht?"

„Nein," erwiderte Anita ohne weiteres. Aber sie fühlte doch auf der Stelle das Schroffe dieses Nein und wurde wieder verlegen wie vorhin, als Otheline sie mit Falkenstein geneckt hatte. „Ich muß abermals bitten, mich nicht falsch verstehen zu wollen," fuhr sie fort. „Ich bin sonst überlegender in dem, was ich sage, aber gerade Ihnen gegenüber... Sie sprachen ja vorhin selbst davon, daß wir uns im Fahrwasser offener Geständnisse befänden. Warum soll ich also lügen? Nur müssen Sie dies Nein als eine direkte Antwort auf Ihre direkte Frage auffassen. Ich weiß nicht, was Liebe ist."

Otheline stand auf. Nun war sie in der Tat verblüfft. War das eine gewandte kleine Komödiantin, der es Spaß machte, auch mit ihr ein lustiges Spiel zu treiben, oder barg sich wirklich etwas Rätselhaftes auf dem Grunde ihres Wesens?

„Merkwürdiges Mädelchen," sagte sie mit sinnendem Lächeln. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten... wer weiß es denn!? Lesen Sie bei den Dichtern nach, was Liebe ist — da werden Sie schöne Worte finden und die werden es Ihnen auch nicht sagen. Denn es läßt sich nicht sagen. Es ist das Herrliche, daß es sich nur fühlen läßt."

„Aber ich fühle es nicht," rief Anita klagend. „Ich kann es ahnen, weil ich das Empfinden der Sehnsucht nach Unwirklichem und Unerreichbarem kenne, und weil ganz gewiß die Liebe Sehnsucht sein muß —"

„Ja," fiel Otheline ein, „das höchste Ziel aller Sehnsucht, aber nicht nur in der Idee, sondern verwirklicht und lebendig geworden in dem Manne, den wir lieben!"... Sie rief das mit einem Enthusiasmus, der ihr im nächsten Augenblick komisch erschien. Sie stimmte denn auch sofort den Ton herab, blieb aber ernst. „Anita, ich habe Ihnen manches aus meinem Leben erzählt. Ich habe auch von meiner schwersten Schuld gesprochen — lassen Sie sich das eine Warnung sein. Sie kennen die Liebe nicht. Gut; man kennt nur das, was da ist oder was da war. Aber Sie werden sie kennen lernen, und dann werden die Kämpfe kommen: vielleicht ein Sieg, in dem die Moral triumphiert und der Mensch zugrunde geht, vielleicht auch ein gänzlicher Untergang..." Sie blieb vor ihr stehen, und wurde lebhafter... „Mädelchen, ich weiß nicht, was mich so zu Ihnen zieht. Sympathische Zusammenhänge, über die wir nicht zu grübeln brauchen. Jedenfalls würde ich mit meinen Ansichten zurückhalten, hätte ich Sie nicht herzlich gern. Da es nun aber mal so ist, hören Sie auch den Rat einer Erfahrenen! Machen Sie es nicht wie ich und gehen Sie nicht nur äußerer Vorteile zuliebe in die Ehe hinein. Brokhusen ist gewiß nicht wie Heldmann. Er hat Eigenschaften, die bürgende Werte sein können. Es würde mich auch nicht stören, daß er zwanzig oder fünfundzwanzig Jahre älter ist als Sie, obwohl... nein — ich kann mir sehr wohl denken, daß auch ein junges Blut einen sehr viel älteren Mann zu lieben vermag. Warum nicht? Ging's mir selber doch ähnlich. Aber dann ist eben die Liebe da! Und daß Sie Brokhusen überhaupt nicht lieben, nichts von jener Sehnsucht empfinden, die auch im höchsten geistigen Sinne ein Hinwollen zum Ziele ist — — das sagt mir, daß Sie unrecht tun. Unrecht, wie ich es tat..."

Anita war nahe daran, in Tränen auszubrechen. Es war eine rein nervöse Krise, die sie mit Plötzlichkeit packte, und sie mußte ihre ganze Willensstärke zusammenraffen, um ihrer Herrin zu werden.

Sie streckte Otheline die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen," sagte sie. „Es ist lieb von Ihnen, daß Sie mir die Wahrheit nicht vorenthalten, obwohl ich selbst schon... ja, gnädige Frau, es ist wirklich so: ich habe mir schon selber Wahrheit gepredigt. Nicht aus einem unsicheren Moralbedürfnis, sondern aus Selbstsucht. Ich habe viel leiden müssen und wollte aus dem Quälerischen heraus. Und Sie wissen gar nicht, wie gut Brokhusen ist. Seine Güte ist wie Sonnenschein, und nach dem dürstete ich. Gewiß — auch die vulgäre Eitelkeit sprach mit. Es kam alles zusammen. Es kam aber auch die Ueberlegung. Spät — und vielleicht deshalb so spät, weil... weil, glaube ich, meine Psyche lange unter krankhaften Einflüssen stand. Wie soll ich Ihnen das erklären! Ich dachte immer logisch, aber unter verschobenen Eindrücken. Und ich fühlte etwas wie geistiges Genesen, als ich von mir selber Klärung forderte. Freilich — auf Liebe hin habe ich mich nicht sondiert. Aber ich habe mich doch gefragt, ob ich das, was ich zu erreichen wünschte, auch erreichen könnte. Denn alle Vorsätze, eine gute Frau sein zu wollen, können zu nichts werden, wenn —"

Sie stockte.

„Wenn," wiederholte Otheline. „Ja, dies Wenn. Es ist ja immer da. Es ist der Versucher von Eva an. Aber fraglos, daß die Liebe sein stärkster Gegner ist. Und deshalb... Liebe Anita, meine Predigt ist zu Ende. Ich weiß, daß Sie heute nicht umstürzen können, was Sie gestern aufgebaut haben. Aber Sie können sich noch einmal prüfen und mit sich zu Rate gehen. Und wenn Ihr Entschluß fest geworden ist, so sagen Sie es mir. Dann wollen wir überlegen, was zu tun ist."

„Kann ich denn noch einmal zurück?" fragte Anita mit zitternder Stimme. „Vergessen Sie doch nicht, was er alles für mich getan hat! Und wie soll ich mich Preysingk gegenüber verhalten? Auch die Adoption müßte wieder rückgängig gemacht werden."

„Das ist noch die Frage. Sie kann meines Wissens nur mit beiderseitigem Einverständnis aufgehoben werden. Aber erst... Anita, um Gottes willen, ich will Sie nicht beeinflussen. Ich möchte Ihnen nur ein Schicksal ersparen, das dem meinen ähnlich sein könnte. Kommen Sie einmal her, mein Herz!"... Sie umfaßte sie, zog sie zu sich empor und küßte sie... „Wir sind rasch Freundinnen geworden: nun wollen wir auch Verbündete werden. Wir können uns gegenseitig helfen. Wenn wir klug sind und Festigkeit bewahren — aber auch in der Festigkeit muß Klugheit liegen... Haben Sie Zeit? Wollen wir zusammen nach meinem heiligen Hain fahren?"

„Nein, ich kann nicht. Es ist ja Preysings Geburtstag. Da haben die Leute ein Fest, und ich muß im Herrenhause essen. Aber ich kann morgen wiederkommen. Nicht morgen. Es braucht nicht aufzufallen. Wann?"

„Am Dienstag," sagte Otheline. „Fünf Uhr. Kommen Sie zu Pferde. Und inzwischen — übereilen Sie nichts. Und noch eins, Anita..." sie schaute ihr voll in die Augen... „es ist ein Urgesetz, daß die Jugend zur Jugend will. Ich fühle, daß dieser Herr Falkenstein Ihnen sympathisch ist —"

„Nein!" rief Anita. „Oder doch höchstens —"

„Ganz gleich, in welchem Sinne," fiel Otheline ein. „Ich wittre eine Gefahr für Sie. Aber ich will keinen Rat geben — oder nur den einen: seien Sie vorsichtig. Sie sagen, daß Sie nicht wüßten, was Liebe ist. Eines Tages werden Sie es wissen — und es kann doch Täuschung sein. Es gibt auch einen Selbstbetrug."

„Ich fürchte ihn nicht," erwiderte Anita ruhig.

... Nun fuhr sie wieder nach Hause. Aber es war vorbei mit der Freude an ihrem neuen Gefährt, den wacker ausgreifenden Ponys, der roten Jacke Heinrichs. Ihre Augen flogen nicht mehr lustig umher und streiften über die Felder: sie saß fast unbeweglich im Wagen und hielt die Zügel locker in der Hand und starrte vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

die Rechtsbegriffe der Erwerbsfähigkeit auf allen Gebieten auseinander. Daraufhin verlangt Redner vom Staate: 1. Reform der Reichsversicherungsordnung. 2. Durchführung eines weitgehenden gesetzlichen Arbeiterschutzes. 3. Strenge Ueberwachung von Unglücksfällen durch ddie Betriebsräte. 4. Obligatorische Einführung von Vorträgen durch die Berufsgenossenschaften über die Gefahren und Verhütungen von Unglücksfällen, sowie deren Vorschriften. Hierauf setzte eine rege Aussprache ein. Der Vortrag des Kreisleiters Heupts soll in einer Broschüre verbreitet werden. Eine Reihe von Anträgen wurde dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Vorsitzender Scheider, Hagen, gab dann einen Bericht von der Hauptfürsorge Münster. Daraufhin wurde der Gauvorstand einstimmig gewählt und als nächster Gauort Witten bestimmt. Zum Schluß wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Zentralverband der Arbeiterinvaliden und Witwen Deutschlands ist zu einem mächtigen volkswirtschaftlichen Faktor geworden. Er verdient und fordert deshalb die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege und Unterstützung seitens der öffentlichen Organe. Es ist dankbar anzuerkennen, daß einzelne Städte und Gemeinden sich der Notlage der Rentenempfänger angenommen haben. Im Hinblick der fortdauernden Teuerung und der schwunghaften Preise, verlangen wir vom Staate einen besonderen Staatsschutz, der unter Artikel 151 der Reichsverfassung festgelegt ist. 2. Gaukonferenz erwartet eine Zentralisation unseres ganzen Versicherungswesens, sowie das Mitbestimmungsrecht der Arbeitsinvaliden bei der Neugestaltung der Reichsversicherungsordnung. 3. Gaukonferenz erwartet von den Spruchkammern mehr soziales Volksempfinden und daß dem Gutachten im Einspruchsverfahren seitens der Spruchkammern mehr Rechnung getragen wird. 4. Gaukonferenz protestiert energisch gegen den Vorsitzenden Oberbergrat Schaper vom Knappschafts-Oberversicherungsamt der durch seine Autokratie, die Vertreter nach seiner Willkür, wenn dieselben die Rechte der Unfallverletzten vertreten, in eine Ordnungsstrafe nimmt. Von den Beisitzern der Arbeitnehmer verlangt die Konferenz mehr Rückgratfestigkeit und mehr Mannesmut bei den Beratungen der Rentenverfahren.

Aus dem Landkreise Bochum.

rr. **Gerthe**, 4. Aug. Ermittelter Einbrecher. Aus einem Kolonialwarengeschäft in Gerthe wurden in kurzer Zeit durch zweimaligen Einbruch für 5000 Mark Waren gestohlen. Als Haupttäter wurde der Bauarbeiter Richard St. von hier ermittelt, der 4 Monate lang nicht arbeitete, sich wohnungs- und obdachlos umhertrieb und sich von einer Dirne ernähren ließ. Auf sein Konto kommt ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl in der Trinkhalle Fritz-Funkestraße. Ein großer Teil der Kolonialwaren wurde dem Eigentümer wieder zugestellt. Als Mittäter bezw. Hehler wurde der Arbeiter Bernhard P. festgenommen, als er und St. ihre Papiere unter Trohung mit Gewalt von dem Bauführer verlangten. Als der Bauführer bei seinen Leuten Schutz gegen die Burschen suchte, wandten sie sich zur Flucht, wobei sie von den Bauarbeitern über Felder und Wiesen verfolgt wurden. St. konnte sich der Festnahme durch die Flucht entziehen. Wie weit eine andere festgenommene Person an den Diebstählen beteiligt ist, muß erst die Untersuchung ergeben. — Hund zugelaufen. In der Gemeinde Harpen ist eine deutsche Schäferhündin zugelaufen. Der Eigentümer kann seine Rechte im Amtshause, Zimmer 10, geltend machen, andernfalls das Tier am 10. d. M., morgens 9 Uhr, öffentlich meistbietend versteigert wird. — Schafdiebin. Dem Bergmann M. aus Gerthe wurde von der Weide ein Schaf gestohlen, welches an einen Metzger für 220 Mark verkauft wurde. Als Täter ist ein Dienstmädchen aus Gerthe ermittelt.

* **Gerthe**, 4. Aug. Evang. Elternbund. Sonntag 7. d. M., nachmittags 4½ Uhr, findet im Lokale Wilhelm Paßmann eine Vollversammlung des Evang. Elternbundes statt. Herr Studienrat Pfisterer aus Bochum wird über die weltliche Schule und über den Reichsschulgesetzentwurf sprechen. Alle evangelischen Eltern der Gemeinde Gerthe und Freunde der konfessionellen Schule werden auf diese wichtige Veranstaltung besonders hingewiesen.

Aus der Nachbarschaft.

Eppendorf, 4. Aug. Sauerländischer Gebirgsverein. Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, fand im Lokale von Bitter ein gut gelungener Unterhaltungsabend der S.-G.-V.-Abteilung Eppendorf statt. Sehr viele S.-G.-V.er aus den verschiedensten Abteilungen der Umgegend hatten sich eingefunden. Lieder zur Laute und Vorträge aus Westfälischen Dichtungen wechselten und drückten der Veranstaltung das Gepräge eines wahren Heimatabends auf. Im Garten sah man in wunderbarer Beleuchtung die alle Naturfreunde anziehenden Buchstaben „S. G. V.". Ein kleines Tanzkränzchen machte den Schluß der eindrucksvollen Feier, welche dem S.-G.-V. bereits schon jetzt viele neue Mitglieder gebracht hat.

Wattenscheid, 4. Aug. In der geheimen Stadtverordnetensitzung wurde Beschluß gefaßt über die Neuregelung der Besoldungsordnung für die städtischen Beamten und Angestellten entsprechend den Richtlinien, die zwischen den Städten und Beamtenvertretungen festgesetzt sind. Entsprechend dieser Vereinbarungen wurde auch eine Neuregelung der Amtsbezeichnungen vorgenommen.

* **Höntrop**, 4. Aug. Schwer verwundet. Straßenpassanten fanden vor der Apotheke in der Bahnhofstraße einen etwa 30jährigen Mann in einer Blutlache liegend. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Krankenhaus überführt. Der durch Blutverlust stark geschwächte Mann wurde als der Knecht eines hiesigen Landwirts erkannt. Er gab an, mit seinem Arbeitgeber eine Auseinandersetzung gehabt zu haben, in deren Verlauf der Knecht einen Messerstich in den Rücken erhielt. Der Verletzte hat sich dann noch zur Apotheke begeben wollen, stürzte aber kurz davor vollständig erschöpft zusammen. Die Untersuchung der Angelegenheit wird ergeben müssen, wie der Streit entstanden ist und wer die Schuld an den fürchterlichen Folgen trägt.

th. **Welper**, 4. Aug. Ein Straßenräuber überfiel den vom Strandbad kommenden Bademeister Nettlenbusch auf dem Heimweg im Gemeindewald. Der Räuber warf dem Ueberfallenen Pfeffer in das Gesicht und entriß ihm dann nach kurzem Ringen die Brieftasche mit einem Inhalt von über 1600 Mark. — Der 36 Jahre alte Bergmann M. aus Bochum war nach hier gekommen, um seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Er warf sich abends gegen 10 Uhr vor einen von Hattingen kommenden Zug, wurde von der Lokomotive gefaßt und zur Seite geschleudert. Schwer verletzt wurde er in der Morgenstunde hier gefunden und in das Krankenhaus hier geschafft.

th. **Buchholz**, 4. Aug. Schwindler. Der Steinkrucharbeiter Konrad A. pumpte, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, eine ganze Anzahl Wirte, zum Teil um ganz erhebliche Beträge, an. — Ein zweibeiniger Marder entwendete einer Witwe vier Hühner.

th. **Stiepel**, 4. Aug. Fahrraddieb. Einem in Langendreer wohnenden Bergmann war das Fahrrad im Werte von 1200 Mk. gestohlen worden. Der Dieb hatte es schon verkauft. Die Polizei ermittelte das Rad und gab es dem Eigentümer zurück.

th. **Blankenstein**, 4. Aug. Bei der Polizei sind in den letzten Wochen folgende noch nicht anerkannte Fundsachen abgeliefert: Mehrere Geldbörsen mit Inhalt, mehrere Pelze, einige Herrenringe, Damenschirmen, Damenuhren, Armbänder, eine Damenhandtasche und ein Anhänger.

Vermischtes.

Braunschweig im Notgelde. Im Lande Braunschweig herrscht, wie vielerorten, großer Mangel an kleinem Gelde. Die Braunschweigische Staatsbank hat sich gegen Neuherausgabe von Notgeldscheinen lange gesträubt, sie sah sich schließlich aber doch auch gezwungen, die Notgeldpressen nochmals in Bewegung setzen zu lassen. Namhafte Braunschweiger Künstler haben originelle und wertvolle Vorbilder zu neuem Notgelde geschaffen, und es sind soeben vier Reihen in den Werten von je 10, 25, 50 und 75 Pfennig erschienen. Die erste Reihe ist vom Graphiker Günther Clausen gezeichnet, sie behandelt die Taten des Braunschweiger Eulenspiegels, in scherzhaften Bildern und derbkomischen plattdeutschen Lebensweisheiten. So läßt sich Eulenspiegel z. B. auf dem 75-Pfg.-Schein also vernehmen: „Nist daun, slapen, freten, supen, sachte gahn un pupen, dat sleit an!" Die zweite Reihe hat Alt-Braunschweig zum Gegenstande. Die Malerin Anna Löhr hat in diesen Notgeldscheinen vier kleine Kabinettstücke geschaffen, deren Motive dem an malerischen Bauwerken und Winkeln reichen Braunschweig des Mittelalters entnommen sind. Die dritte Reihe, vom Maler und Radierer H. Ernst, zeigt Badeleben und Sport in Bad Harzburg und die vierte, von Professor Thulesius, stimmungsvolle Bilder aus Blankenburg am Harz. Alle vier Reihen sind in einem Umschlage vereinigt und sie werden zum Ladenpreise von 12 Mark durch die Hauptvertriebsstelle, Verlagsbuchhandlung E. Appelhans u. Comp., Braunschweig, in den Handel gebracht.

Die leichtgekleidete Londonerin. Als noch in England die Hitzwelle herrschte, brachten die Zeitungen täglich allerlei Gutachten von meteorologischen Kapazitäten, von denen jede mit einer anderen Theorie aufwartete, wie es komme, daß gerade heute eine so erdrückende Schwüle herrsche und das Thermometer einen Hochstand aufweise, wie er seit mehr als dreißig Jahren in England nicht beobachtet worden sei. Während aber ein Gelehrter die abnorme Hitze mit einer Veränderung der Sonnenflecken begründet, ein anderer wieder von einer elektrischen Spannung der Atmosphäre spricht, die durch Explosionen im Weltenraume hervorgerufen worden sei, haben die Londoner Mädchen, die zu dieser Jahreszeit das Büro aufsuchen müssen, schon eine Reform ihrer Kleidung durchgeführt, die es ihnen ermöglicht, sich mit einem Minimum von Stoffballast ebenso leicht wie schick zu kleiden. Die Herren haben es diesfalls viel schwerer und müssen an ihren Anzügen größere Lasten herumschleppen. In einem großen Londoner Geschäftshause wurde dieser Tage festgestellt, was ein junges Mädchen im Juli 1921 am Leibe zu tragen habe. Es ergab sich dabei folgende Gewichtsaufstellung: Oberkleid (aus Musselin) 170 Gr., Unterwäsche 56 Gr., 1 Paar Seidenstrümpfe 28½ Gr., Strumpfbänder 14½ Gr.; zusammen 269 Gr. Hierzu käme noch das Gewicht der Schuhe. Dagegen ergibt die Gewandung eines Herrn, wenn er zu allen Kleidungsstücken das leichteste Material verwandet, noch immer 2239 Gramm.

Ein neu entdecktes Höhlengebiet in Nordtirol. Wie das „Alpenland" meldet, wurde in einem nördlich von Wörgl gelegenen Gebirgszuge ein etwa bis 600 Meter in die Tiefe führendes Entwicklungsnetz von Höhlen entdeckt. Die Befahrung eines der fünf Einsteigschächte führte dieser Tage zur Entdeckung eines großen Eisdoms mit einem Eissee. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Ostbund, Ortsgruppe Bochum. Mitgliederversammlung am 6. August 1921, abends 8 Uhr, im evang. Vereinshause, Mühlenstraße 25, Verdrängungsschädengesetz.

Mieterschutz-Verein, Bezirk 8, Hamme. Versammlung am Sonntag, den 7. August beim Wirt Steden findet nicht statt.

Ihre Vermählung
geben bekannt
Kreisarzt
Dr. med. Hans Schmidt
Martha Schmidt
geb. Bohlmann.
Bochum, den 5. August 1921.

Ihre Vermählung
geben bekannt
Adolf Müser
Elfriede Müser
geb. Schäfer.
Werne, den 4. August 1921.

Die glückliche Geburt eines gesunden prächtigen
Mädchens
zeigen an in dankbarer Freude
Dr. med. W. Peters und Frau Käthe
geb. Odenthal.
z. Zt. Bonn, Lennéstr. 43 — *4. August 1921* — *Bochum*

Amt Werne.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister Wilh. Pade in Werne beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur I Nr. 2634/35 der Steuergemeinde Werne ein Schlachthaus zu errichten.

Dies Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden. Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen bis zum Ablauf dieser Frist auf dem hiesigen Bauamt zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf Sonnabend, den 20. August, 10 Uhr, auf dem hiesigen Bauamt mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der etwa erhobenen Einsprüche vorgegangen werden wird.

Werne, den 2. August 1921.

Der Amtmann.
A. V.: Der Beigeordnete: Schulz.

Gemeinde Weitmar.

Bekanntmachung.

Mutterberatungen
im Monat August 1921.

Die Mutterberatungsstunden, in denen die Kinder bis zu 2 Jahren vorgestellt werden, und zugleich die Ausgabe der neuen Bezugsscheine erfolgt, finden wie folgt statt:

Bezirk I, Lokal König:
Dienstag, den 9. August 1921, nachmittags von 2—3 Uhr A—G
Mittwoch, den 10. August 1921, nachmittags von 3—4 Uhr H—K
Donnerstag, den 11. August 1921, nachmittags von 4—5 Uhr L—S

Bezirk II, Lokal Hollerberg:
Dienstag, den 16. August 1921, nachmittags von 2—3 Uhr A—G
" " 3—4 " H—K
" " 4—5 " L—S

Bezirk III, Lokal Claas:
Freitag, den 19. August 1921, nachmittags von 2—3 Uhr A—G
" " 3—4 " H—K
" " 4—5 " L—S

Bezirk IV, Lokal Glahn:
Dienstag, den 23. August 1921, nachmittags von 2—3 Uhr A—G
" " 3—4 " H—J
" " 4—5 " K
Mittwoch, den 24. August 1921, nachmittags von 2—3 Uhr L—N
" " 3—4 " O—Q
" " 4—5 " R—S

Der Arzt ist anwesend:
Bezirk I am 9. 8. 21, von 4—5 Uhr,
Bezirk II am 16. 8. 21, von 4—5 Uhr,
Bezirk III am 19. 8. 21, von 4—5 Uhr,
Bezirk IV am 24. 8. 21, von 4—5 Uhr.

Der Gemeindevorsteher:
J.V.: Oberländer.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für die Stadt Bochum.

Bei der Wahl der Vertreter im Vorstand sind gewählt worden:

a) als Vertreter der Arbeitgeber:
1. Kaufmann Wilhelm Dieckmann,
2. Apotheker Anton Peil,
3. Prokurist Hermann Schwarz,
4. Prokurist Karl Droste.

b) als Vertreter der Versicherten:
1. Schriftleiter Philipp Sommerlad,
2. Gewerkschaftsangestellter Georg Kallenbach,
3. Gewerkschaftsangestellter Albert Thauer,
4. Gewerkschaftsangestellter Karl Struwe,
5. Arbeitersekretär Heinrich Hentrich,
6. Polier Michael Herget,
7. Kartellsekretär Theodor Häuschen,
8. Hausangestellte Amalie Pöpping.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb 2 Wochen angefochten werden. Anfechtungen sind bei uns oder beim Versicherungsamt anzubringen: das Versicherungsamt entscheidet über die Anfechtungen.

Bochum, den 4. August 1921.

Der Vorstand.

---

24 F. 142—20.

Ausschlußurteil!
Im Namen des Volkes!

Verkündet am 8. Juli 1921.
gez. Ahmuty als Gerichtsschreiber.

In der Aufgebotssache des Kreisamtmanns Dr. Meyer-Edward in Darmstadt, Heidenreichstraße 17, vertreten durch die Firma Franz Daniel G. m. b. H. in Duisburg-Ruhrort, hat das Amtsgericht in Bochum durch den Amtsgerichtsrat Massenez für Recht erkannt:

Der Kuxschein Nr. 30 über die Kuxe 783—785 der Gewerkschaft „Ver. Gibraltar Erbstollen" der Gemarkung Schrick der Gemeinde Stiepel lautend auf Frau Justizrat Roeder in Dortmund wird für kraftlos erklärt.

Die Kosten des Verfahrens trägt Antragsteller.

Bekanntmachung.

Wir setzen unsere Wasserabnehmer davon in Kenntnis, daß die Wassermesser mieten vom 1. Juli 1921 ab bis auf weiteres vierteljährlich wie folgt erhöht werden:

13	20	26	30	40	50 mm
6,—	7,20	10,80	12,—	15,60	26,40 Mk.
	80	100	125	150 mm	
	42,—	54,—	66,—	90,— Mk.	

Bochum, den 1. August 1921.

Verbands-Wasserwerk, G. m. b. H.

Habe mich in
Gerthe, Holthauserstr. 8
als
praktischer Zahnarzt
niedergelassen. — Sprechst. 9—12, 2½—5.
Dr. Claessen.

Ziegelsteine.

Rote und weiße Maschinenringofensteine, sowie Dachziegel von ihren Ziegeleien in Waltrop, Oberleveringhausen und Altenbochum haben für dieses Baujahr noch abzugeben.

Ziegelei- und Baugesellschaft Oberleveringhausen m. b. H. in Kaukel i. W.

Junge Dame
sucht für den 1. September möglichst in der Nähe des Hauptbahnhofs Bochum
möbliertes Zimmer
am liebsten mit voller Pension.
Angebote unter Nr. 3323 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für sofort ein zuverlässiger
Maurerpolier
mit einer Kolonne Maurer gesucht.
Heinr. Schrader
Baugeschäft, Bochum, Gneisenaustr. 13

Fleischverteilung.

Am Sonnabend, den 6. August 1921, wird im hies. städt. Schlachthofe minderwertiges Fleisch verkauft.

Es erhalten nur Fleisch die in die Kundenliste des städt. Schlachthofes eingetragenen Kunden und zwar mit den Nummern
von 201 bis 300 morgens von 7—8 Uhr,
von 301 bis 400 morgens von 8—9 Uhr,
von 401 bis 500 morgens von 9—10 Uhr,
von 501 bis Ende morgens von 10—11 Uhr.

Das Warenausweisheft ist mitzubringen.

Die Schlachthofdirektion.

Herr sucht gut bürgerl.
Mittags- u. Abendtisch
vom 10. cr. für dauernd. Gefl. Angebote m. Preis unter B. M. O. 9 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Miets-Gesuche

Möbliertes Zimmer
mögl. mit Schlafzimmer, von bess. Herrn für bald gesucht. Gefl. Angebote unter B. G. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Ingenieur, Fabrikantensohn, sucht für sofort
möbliertes Zimmer
evtl. mit Pension. Angeb. unter F. W. 200 an die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension in der Nähe v. Grumme gesucht. Angebote an Neubaus, Augustastr. 9a

---

Stellengesuche

Weißnäherin
sucht Stellen zum Neuanfertigen und Ausbessern von Wäsche. Offert. unt. W. 455 a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtiger
Vertreter
von Holsteiner Wurstwarenfabrik für prima Blockwurst für den Bezirk Bochum gesucht.
Schriftliche Offerten unter Nr. 3218 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Hammerschmiede, Autogenschweißer, Blechelder, Automonteure, Hufschmiede, Wagen- und Feuerschmiede, Maler und Anstreicher, Lackierer, Maurer, Zimmerer, Bauhilfsreiner, Stellmacher, Ackerknechte.

Abteilung für Schwerkriegsbeschädigte:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle Nr. 144 sucht:
Sattler, (kann beinamputiert sein), Lampenwärter (keine Amputierte).

Abteilung für Kaufleute
(Telefon Nr. 590)
sucht
Hochbautechniker.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Kaufmann, Maler und Anstreicher lath. (Kost u. Logis), Küfer, Messerschmied, Messungstechniker, Schmied.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, perfekte Köchinnen hier und auswärts für Privathaushalt, Gartenmädchen für ausw. Anstalt, Beiköchin für Hotel.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung, Zigarrengeschäft nach auswärts, Manufakturwarenhandlung.

Befähigte
Bürogehilfin
zur aushilfsweisen Beschäftigung für sofort gesucht. Aussicht auf Dauerstellung. Schriftl. Meldungen baldigst an Verwaltung der Augusta-Kranken-Anstalt.

Tücht., in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, zum 15. August gegen hohen Lohn gesucht.
Kiffmeier, Kolon., Mottstr. 81.

Saubere, fleißige
Putzfrau
gesucht.
W. Morjan, Alleestr. 54, Reichshallen.

Eine in Küche und Hausarbeit erfahrene
Stütze
mit guten Zeugnissen zu bald oder 1. September gesucht. Haushalt vier erwachsene Personen.
Frau E. Maaß, Hirsch-Apoth. Barmen, Allee 140. Fernspr. 528.

Mädchen auf halb. Tags gesucht. Königsallee 28 p.

Jung. Mädchen
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Café Döhmann
Kortumstraße.

Kaufgesuche

Neue und gebrauchte
Pflastersteine
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter A. L. 4070 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkäufe

Piano
Fabrikat Grotrian-Steinweg, Konzertmodell, sehr billig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger
Essen, Flachsmarkt 2 (im Keramikhaus).

---

5 Laufgewichts-brückenwaagen
1000 kg Tragkr., vollst. neu, Brücke 1000×800 mm, ganz in S. M. Schmiedeeisen, moderne Konstruktion, Preis günstig, sofort lieferbar; 10 weitere in kurzer Zeit.
C. Steinkröger,
Gelsenkirchen, Ottilienstraße 17b.



Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 41. Telefon 250 u. 248.

Fensterverlaß, 135 cm breit, 98 cm hoch, Kinderbettstelle, 145 cm lang, zu verk. Metzstr. 4 part.

Bilder
kaufen Sie gerade jetzt günst. vorteilhaft in der Buchhandl. C. Liepmann, Friedrichstraße
26.